

Jahres- bericht

Kantonsschule Küssnacht

2024

Jahresbericht 2024 der Kantonsschule Küsnacht

Impressum

Redaktion: Christian Nötzli

Layout: comunicaziun.ch, Ilanz und Hannes Truninger

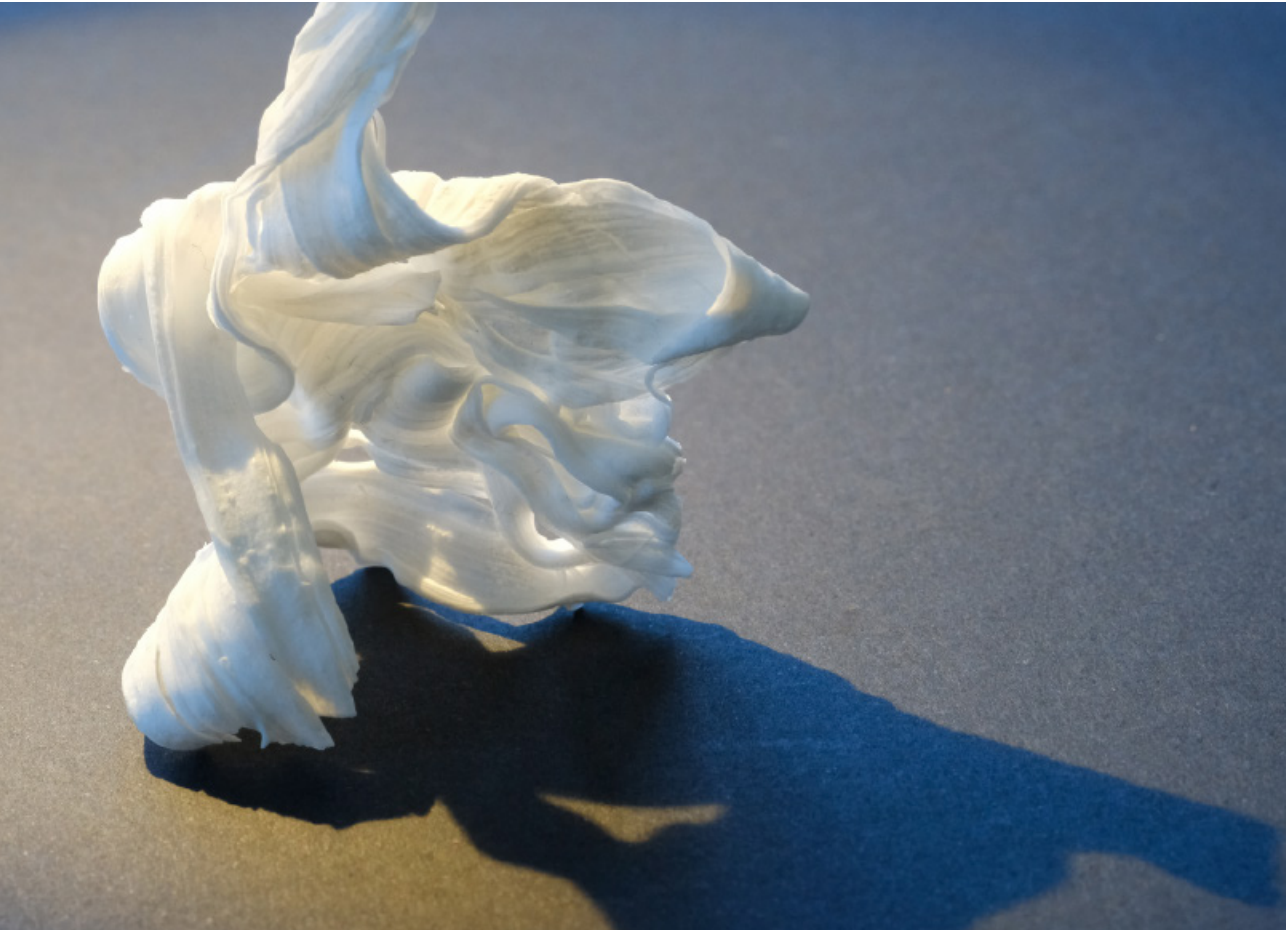
Druck: Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale

Abbildungen: Klasse 5a BG SP, Gottlind Steinegger



Inhalt

Editorial	3
Bildteil	8
Jahresrückblick	11
Schulchronik	18
Ohrenauf	25
Genossenschaft Solécole	27
Aus dem Unterricht	29
Personelles	51
Maturität 2024	65
Verzeichnisse	82



«Artificial Intelligence» im (Schul-) Alltag

Christian Noetzi

Sie mögen sich vielleicht an den letzten Jahresbericht erinnern, wo mein Kollege Markus Hanhart die Notwendigkeit und Zukunft der gymnasialen Bildung in seinem Editorial analysierte. Was sind eigentlich die Ziele einer «Gymnasialen Bildung»? Diese Frage zog sich durch die Einleitung vor rund einem Jahr. Nur schon seit damals ist viel geschehen, nicht nur, aber auch in der eidgenössischen und zürcherischen Bildungslandschaft. Weltweit betrachtet hat der neu gewählte Präsident der USA punkto Unruhestiftung die kühnsten Erwartungen wohl fast noch übertroffen, die globalen Konfliktherde wurden dadurch keineswegs weniger und kleiner. Die nationalistischen Kreise gewinnen in verschiedensten Regionen und Staaten an Einfluss und Unterstützung. Dazu: als eine der ersten Amtshandlungen fuhr der amerikanische Präsident dann die

US-Bildungsministerien und das Gesundheitsministerium runter. Um Geld zu sparen, meint er.

Verglichen mit solchen – weitgehend besorgniserregenden – Tendenzen kommt die Matura-Reform in der Schweiz, die es sich zum Ziel genommen hat in Form von «WegZH» die Maturafächer neu zu denken, neue Schwerpunktfächer zu schaffen und die starren Strukturen in 45-minütigen Lektionen unter Umständen etwas aufzuweichen, doch sehr bescheiden und harmlos daher. Trotzdem verursacht sie in hiesigen Bildungskreisen allenthalben rote Köpfe, Unsicherheit und schier endlose Diskussionen.

Altbewährtes anzutasten ist immer eine heikle Sache, gerade auch im Bildungsumfeld, wo sehr viele Köchinnen und Köche um den Brei stehen und auch jede*r selbst einmal eine Schule besucht hat, ja, sich sozusagen als Expertin oder Experte fühlt. Kommt das gut? Schwer abzuschätzen zum Zeitpunkt Frühjahr 2025. Hin und wieder sollte die Frage dennoch erlaubt sein: ist dieses sogenannte «Altbewährte» überhaupt noch erstrebenswert und zeitgemäss?

Sollte es in Anbetracht der vielen rasanten Entwicklungen – zum Beispiel bei der «künstlichen Intelligenz» – unter Umständen nicht grundsätzlich neu gedacht werden? In einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung stellt Stefan Wolter, Professor für Bildungsökonomie an der Universität Bern, anfangs März 2025 die Reformtrends der letzten Jahre durchaus in Frage: die heutigen Kompetenzen von Absolvent*innen von Gymnasien und Universitäten seien in der Schweiz nicht wirklich stärker geworden in den letzten 20 Jahren, wie verschiedene fundierte Studien zeigten. Dies sei insofern bedenklich, als dass alles Mögliche an (kostspieligen) Massnahmen getroffen würde, um genau diese (Studier-)Fähigkeiten zu erhöhen. Das deckt sich auch mit meinem eigenen Erfahrungshorizont von 25 Jahren Unterrichtstätigkeit an Zürcher Mittelschulen. Woran könnte dies denn alles liegen?

Schwierig, solche grundsätzlichen Fragen schlüssig zu beantworten. Professor Stefan Wolter erklärt sich das Phänomen zum Teil mit dem Fehlen von Effektivitätsstudien nach dem Einführen von einschneidenden Neuerungen. Auch das deckt sich mit meinen

Erfahrungen: Wohl wurde zum Beispiel an den meisten Gymnasien im Kanton Zürich vor zwei, drei Jahren «BYOD» eingeführt (Bring your own device; die Schüler*innen arbeiten häufig und intensiv quasi papierlos mit ihren Geräten, sollten diese für Notizen, die Anwendung von Lernsoftware, Applikationen oder für Recherchen im Internet nutzen). Diese Massnahme sollte das Zusammenarbeiten von Schüler*innen, Lehrer*innen gerade damals auch während des Fernunterrichts und der Corona-Pandemie erleichtern und tat es in vielen Fällen wohl auch. Trotzdem blieben Evaluationen, Auswertungen und Studien, die den Impakt solch neuer Hilfs- und Ablenkmittel fundiert und statistisch untersuchen, bisher auch nach fünf Jahren weitgehend aus. Im Unterrichtsalltag bleiben all die neueren Verlockungen und Dopamin-Quellen natürlich nicht ohne Wirkung.

Und eines steht nach dem Austesten verschiedenster Methoden, Ideen und didaktischen Kniffs ausser Frage: als generell positiv zu bewerten sind diese Folgen keineswegs. Verschiedene Kolleg*innen resignieren denn auch und nehmen die ab und zu nützlichen

doch oft störenden Elemente im Unterricht einfach hin, nachdem sie diese zum Teil monatelang zu bekämpfen versuchten. Andere versuchen, sich diesen ganzen Einflüssen auf die eine oder andere Weise wenigstens teilweise oder ganz zu entziehen. Beides ist im Grunde genommen wohl nur ein Hinauszögern von dringend notwendigem Überdenken und der Neuorientierung von Unterrichtsformen und Methoden an sich: Den «normalen Unterricht» einfach auf eine Lernplattform zu verlagern, kann über kürzer oder länger kaum eine gute und tragende Lösung sein.

Um zurück zur rätselhaften Stagnation der Kompetenzen unserer Schüler*innen zu kommen: Vielleicht sind wir alle (wenigstens im Vergleich zu unseren Vormüttern und -vätern) auch etwas bequem geworden. Schleichend delegieren wir «das Denken» den Maschinen und Algorithmen, vertrauen lieber auf diese «Stützräder», als den Mut zu haben, mal selbst das Gleichgewicht beim Radfahren zu finden. Über all diesen echten Herausforderungen schwebt ein im Alltag längst etabliertes Phantom, «KI» oder «AI» genannt, je nach Sprachgebrauch. Sie ist

sozusagen der Elefant im Raum. Die zunehmende Verlagerung und Abstützung auf Rechenleistung bietet zweifelsohne grosse Chancen und wurde bereits seit der Erfindung des Taschenrechners auch rege im Schulalltag genutzt. Sie weckt jedoch auch berechtigte Ängste, spaltet die Gesellschaft etwas auf in jene, die sich dieser Tools und Möglichkeiten schon seit Jahren bedienen und jene, die sich solchen modernen Hilfsmitteln faktisch verweigern. Obwohl auch letztere diese – ob sie wollen oder nicht – in unzähligen Situationen im Alltag bereits längst nutzen, ja nutzen müssen.

Die Schüler*innen an den Kantonsschulen, auch an der unseren, sind diesbezüglich pragmatisch, wie eh und je: Wenn es was nützt, mich entlastet oder Zeit spart, wende ich es auch an. Viele bedienen sich – ohne grosse Skrupel und Gedanken – der Mittel, die öffentlich zugängliche Share Ware oder gemietete Tools im Internet so bieten und merken schliesslich gar nicht wirklich, dass nicht sie es waren, die «auf die Idee kamen» oder auch nicht ihre eigene Kreativität nutzen, um Zusammenhänge zu schaffen und zu erkennen, Bilder zu generieren oder Texte zu

schreiben. Im Gegensatz zum (programmierbaren) Taschenrechner stützt sich eine generative KI auf einen weit grösseren, fast globalen Fundus an Optionen, Ideen, Bildern oder Meinungen, um daraus etwas «Eigenes, Künstliches» zu kreieren.

Aspekte wie «Geistiges Eigentum», «Copy Right» oder «Themen, die das Leben hervorbringt» sind für Algorithmen sowieso Fremdwörter: was geht mich als Computer Plagiarismus an? Schere ich mich darum, woher die Bild- und Text-Ideen stammen, die ich den User*innen auf ihre Prompts liefere? Was bedeutet eigentlich «Leben» und «Alltag» für eine generative KI wie ChatGPT...? Darf sich eine KI zum Beispiel als «Künstlerin» betätigen und bezeichnen und ist diese Kunst dann etwas, was in irgendeinem Bezug zum menschlichen Dasein steht?

Kein Wunder also, dass solche Fragen die Lehrpersonen an den Kantonsschulen, die Professor*innen an Hochschulen umtreiben. Wo soll dies alles noch hinführen? Und wie gehen wir am besten mit diesen neuen Herausforderungen um? Die Prozesse und Prozessorleistungen verschnellern sich derart

stark, dass manch eine*r sich vorkommen muss, wie ein Lama inmitten einer Herde von Antilopen. Wahrscheinlich ist das möglichst kreative Nutzen von KI im Unterricht die beste Antwort auf Fragen, die im Moment noch kaum jemand stringent beantworten kann. Viel mehr bleibt einem – bevor Richtlinien geschaffen und Reglemente angepasst werden – wohl auch gar nicht übrig.

Der legendäre englische Fantasy-Autor Terry Pratchett («Discworld series») schrieb in seinem Buch «Hogfather» (2006) den vielsagenden Satz: «Real stupidity beats artificial intelligence every time». Dies, noch weit vor dem Zeitalter heutiger «Künstlicher Intelligenz». Irgendwie scheint es mir, dass er einen sehr wichtigen Aspekt in Anbetracht der ungeahnten Möglichkeiten von KI auf den Punkt bringt. Das «Humane» und so auch «Sympathische» am Menschen ist letztlich wohl auch seine Fehlerhaftigkeit, seine Unzulänglichkeit und sein Nicht-Perfekt-Sein. Wie oft wurden geniale Ideen in der Geschichte der Menschheit letztlich schon aus reinem Zufall oder sozusagen aus «real stupidity» heraus kreiert? Eben.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen viel Freude beim Lesen des Jahresberichts 2024. Nur schon die Texte des Leseabends lohnen sich sehr, zeigen sie doch eindrücklich, welcher Reichtum an Kreativität, an Gedankentiefe in unseren Schüler*innen schlummert. Wecken wir ihn weiterhin!

Food

Hannes Truninger

Kleine Facharbeiten

Lebensmittel sind naturgemäß ein besonders verderbliches und gestaltbares Material, das spätestens seit den 1960er Jahren aufgrund seiner Wandlungsfähigkeit, sinnlichen Eigenschaften und Symbolkraft verstärkt in Kunstwerken eingesetzt wird. Bei künstlerischen Arbeiten mit Lebensmitteln – seien diese installativ, performativ, partizipativ – kommt neben der visuellen auch die olfaktorische, haptische und gustatorische Wahrnehmung des Betrachters verstärkt zum Einsatz. Die sinnliche Involvierung kann Reaktionen auslösen, die von Begehren bis Ekel reichen. <https://arthist.net/archive/22099>

Die Schüler*innen der BG Schwerpunktklasse 5a setzen sich in ihrer kleinen Facharbeit mit einem Lebensmittel auseinander. In gestalterischen Prozessen untersuchen und entwickeln sie visuelle Ausdrucksformen, um sinnhafte Erfahrungen zeigen zu können.

Zucker: Emily Fackler 5a: Umschlag und Seiten 2, 9, 10

Banane: Julia Weber 5a: Seiten 16, 17, 24

Zitrone: Melina Ming 5a: Seite 26

Pasta: Lena Handloser 5a: Seiten 28, 42, 43, 47

Kokosnuss: Anouk Billeter 5a: Seiten 50, 54

Granatapfel: Elena Meier 5a: Seite 64

Orange: Sina Pirchl 5a: Seiten 72, 75

Grapefruit: Joana Oliveira de Araujo 5a: Seiten 76, 81

Fisch: Vincent Elbel 5a: Seiten 82, 83, 88

Lehrperson BG: Gotlind Steinegger



Voll(e) Schule!

Corinne Elsener, Rektorin

2024 war ein spannendes Jahr für die KKN: Nebst dem Start unseres Pilotprojekts BLiP wurde eine Erweiterung des Schulraums beschlossen, um unseren notorischen Raumengpässen Abhilfe zu schaffen. Darüber hinaus war es ein weiteres Jahr der grossen kulturellen Projekte. Im Folgenden beschränke ich mich auf die Highlights:

Die Baracken kehren zurück!

Die Kantonsschule Küsnacht ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen und wächst weiter und weiter. Waren es bei meinem Stellenantritt vor 4 Jahren noch 560 Schüler*innen, sind es nun 4 Schuljahre später bereits 600, die tagtäglich an unserer

Schule ein- und ausgehen. Das Wachstum zeigt sich an den vollen Klassen und an den vielen räumlichen Engpässen und Herausforderungen für den Stundenplan, die sich daraus ergeben.

Zum ersten Mal seit Jahren mussten im Frühling mehr als 20 Primarschüler*innen mit bestandener Aufnahmeprüfung abgewiesen und an andere Schulen umgeteilt werden, sodass klar wurde, dass wir im nächsten Jahr wieder drei Klassen im Untergymnasium bilden können müssten. Dies würde aber bedeuten, dass die KKN um eine Klasse anwächst. Gespräche mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt haben ergeben, dass am Stand-

ort Küsnacht tatsächlich mit einem weiteren Wachstum gerechnet werden muss, weswegen der Kanton derzeit in intensiven Abklärungen für eine Zumietung in der Umgebung steht und uns zur Überbrückung ein Schulprovisorium ab Schuljahr 2025/26 für voraussichtlich 2 Jahre zugesichert hat, bis zusätzliche Räume an einem Zweitstandort in Küsnacht bezogen werden können.

Wir freuen uns, dass wir damit den so dringend benötigten Schulraum für unsere Jugendlichen erhalten, auch wenn es bedeutet, dass nach all den Jahren wieder «Baracken» auf dem Schulgelände stehen werden!

Zwei Perlen für den Kanton

Der Kulturtag inkl. Abendprogramm 2024 war voller Perlen mit vielen herausragenden Maturitätsarbeiten. Dass aber am Ende gleich beide unserer für die kantonale Prämierung in Zürich eingereichten Arbeiten mit einem der fünf Hauptpreise ausgezeichnet würden, hat uns dann doch total überrascht und all unsere Erwartungen übertroffen! Die beiden Auszeichnungen für Flora Hasting Benezris graphic novel «Nächstes

Jahr in Jerusalem» und Livia Sulzers Film «Feministinnen – Vier Stimmen, eine Bewegung im Wandel der Zeit» waren absolut verdient und es freut uns, dass die kantonale Jury dies ebenso erkannt hatte.

Abschied eines Königs

Mit der konzertanten Inszenierung von Roi David hat sich ein Grosser von der KKN verabschiedet: Unser Musiklehrer Heini Roth wurde per Ende Schuljahr pensioniert und hat mit Roi David ein wunderbares Abschiedskonzert in der Kirche St. Peter gegeben. Damit schliesst sich der Kreis, denn vor 25 Jahren hat Heini Roth 1999 das Stück Roi David ein erstes Mal in Küsnacht zur Aufführung gebracht – damals in einer theatralen Inszenierung zur Einweihung der Heslihalle, bei welcher praktisch die ganze Schule eingebunden war. Entsprechend gross war nun der Zulauf im St. Peter und unter den Zuschauenden, aber auch unter den Mitwirkenden im Orchester befanden sich viele Ehemalige. Es war ein grossartiger Abend, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Brundibár

Anstelle der alljährlichen Sommerserenade, die Ende Juni jeweils Open-Air auf dem Schulgelände mit den Klassen des Untergymnasiums aufgeführt wird, gab es dieses Jahr ein ganz besonderes Projekt: die Aufführung der Kinderoper Brundibár in der Heslihalle. Unter der Leitung unserer Musiklehrerin Seraina Janett und zusammen mit unserem Theaterpädagogen Lukas Schmocker wurde die Kinderoper, dieses Stück jüdische Erinnerungsgeschichte aus Theresienstadt, zum Leben erweckt und mit Videoinstallationen von Stimmen unserer heutigen Jugendlichen eingebettet. Die rund 160 Schüler*innen im Chor und Orchester haben auch diesen Abend zu einem eindrücklichen und unvergesslichen Erlebnis werden lassen!

Mehr Gemeinschaft und soziale Verantwortung

Die Förderung des Intellekts zum erfolgreichen Hochschulzugang entspricht dem in Art. 6 «Bildungsziele» des neuen Maturitätsanerkenntnisreglements (MAR 2023) formulierten Bildungsauftrag, aber eben nur zur Hälfte. Genauso wichtig ist die Förderung der

«persönlichen Reife», wie im selben Artikel festgehalten ist: «Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt wahrzunehmen.» (MAR, Art. 6)

In einer immer stärker gespaltenen Gesellschaft wird es in Zukunft immer wichtiger sein, sozial verantwortungsvoll zu handeln. Die Schulentwicklungskommission der KKN (SEK) hat deshalb 2024 das Thema «Gemeinschaft und soziale Verantwortung» zum Fokus ihrer Arbeit gemacht und im Zuge dessen auch das Sonderwochenkonzept überarbeitet. Es ist stufenweise aufgebaut und beginnt mit kleineren sozialen Einsätzen (Ordnungsdienst, Mithilfe im «Samo» oder bei der «Wümmet» im Rebberg), die später in einer Bergwaldwoche und einem zweiwöchigen Sozialpraktikum für alle Schüler*innen münden.

Danebst wurden sog. Clubs eingeführt, freiwillige Interessengemeinschaften, die sich in ihrer Freizeit treffen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken – z. B. beim Bouldern, Kochen, Engadiner Skimarathon, u.v.m.. Lehrpersonen und Schüler*innen wie auch

Mitarbeitende finden in diesem informellen Ambiente zusammen und lernen einander von einer anderen Seite kennen. Wir sind überzeugt, mit diesen neuen Gefässen einen wichtigen Beitrag für die Förderung der «persönlichen Reife» zu leisten – die übrigens seit vielen Jahren schon auch im Zentrum unseres Leitbildes steht!

BLiP – der Pilot hebt ab!

«BLiP» steht für «Begleitetes Lernen in Phasen» und ist der Name unseres Pilotprojekts, das im August 2024 mit einer ersten Klasse im Kurzgymnasium gestartet ist. In diesem Schulprogramm findet der Unterricht nicht in den üblichen 45-Minuten Einheiten von Lektionen, sondern im Blockunterricht statt. Dabei wird das Schuljahr in 6 Phasen von 6 Wochen unterteilt. Während einer Phase werden nur die Hälfte der Fächer unterrichtet, diese jedoch intensiver und vertiefter. Das Lernen und Prüfen werden entflechtet; Prüfungen finden ausschliesslich in der Prüfungswoche am Ende einer Phase statt. Damit wird das Lernen nachhaltiger organisiert, sog. binge learning verhindert und die Vorbereitung auf das Studium an der Hoch-

schule vorangetrieben. Der Start des Projekts ist sehr gut gelungen, die 18 Schüler*innen und ihre Lehrpersonen sind hochmotiviert, das eigene Lernzimmer im Dachstock des Johanniters wurde frisch renoviert und von der Klasse selber schön eingerichtet und gestaltet, das Projekt wird wissenschaftlich begleitet von einem Team unter der Leitung von Prof. Dr. Dominik Petko und rege besucht von anderen Schulen, Medien, usw. – kurzum, der Pilot ist gut unterwegs und wir sind nach wie vor überzeugt, dass wir damit zeitgemässes Lernen und Unterrichten pflegen! Bereits laufen die Vorbereitungen für die nächste BLiP-Klasse mit Start im neuen Schuljahr.

Viele «firsts» im November

2024 war auch das Jahr vieler «firsts», also erstmaliger Aufführungen: So fand im November der erste Leseabend im Rahmen eines Schreibwettbewerbs in der Mediothek statt. Es war ein sehr stimmungsvoller Abend mit tollen Texten, der bestimmt festen Eingang in den Schulkalender finden wird. Ebenfalls im November fand das erste «Semi Sounds» statt, ein Konzert mit aktuellen und

ehemaligen Bands, das einen Abend lang für Superstimmung in der Semihalle sorgte. Und zum Abschluss des Monats führten wir noch das erste Piano-Festival auf, im Rahmen dessen an drei verschiedenen Standorten parallele Kurzkonzerte stattfanden, sodass man im Laufe des Abends in den Genuss von klassischer, romantischer und moderner Klaviermusik kam. Als Highlight gab es eine Klanginstallation mit 12 Klavieren im Klassentrakt! All diese Anlässe sind Zeugnis der Innovationslust und Schaffenskraft unserer Lehrpersonen und Mitarbeitenden, welche immer wieder mit neuen kreativen Ideen und Projekten aufwarten und die KKN zu einer ganz besonderen Schule machen!

Und so sind wir gespannt, mit welchen neuen Ideen wir 2025 aufwarten. Eines ist sicher: Es wird (eine) voll(e) Schule!



Schulchronik

Januar – Mai 24

Januar

- 15. «Marktplatz Ergänzungsfächer» – die Ergänzungsfächer stellen sich vor
- 22. SO-Generalversammlung
- 24. Konzert der Schüler*innen von D. Blum (Klavier)
- 29. Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Medikamentenentwicklung» von Franz Schuler, PhD, D. A. B. T., Head Translational Discovery, Immunology, Roche Pharma Research and Early Development
- 29. Movie Night in der Mediothek «slumdog millionaire»
- 30. Exkursion Klasse 5c im erweiterten Kunsthaus

Februar

- 1. Konzert der Schüler*innen von S. Furrer (Violine)
- 1. Konzert der Schüler*innen von Elia Pianaro (Querflöte)
- 2. Polit-Podium zum Thema «Anti-Chaoten-Initiative» (kantonale Vorlage ZH) zur Abstimmung vom 3. März
- 3.–10. Fremdsprachenwoche der 6. Klassen in Montpellier (Frankreich), Venedig (Italien), Córdoba (Spanien)
- 5.–9. Schneesporthlager der 1. Klassen in Sedrun
- 6.–10. Studienwoche für die 2.–5. Klassen
- 7./8. Workshop «Umgang mit Medien» von zischtig.ch für die 2. Klassen
- 11.–17. Freiwilliges Schneesporthlager in Sedrun
- 29. Kulturtag – Präsentation der Maturitätsarbeiten (nicht öffentlich) und Kulturabend mit öffentlicher Aufführung von künstlerischen Maturitätsarbeiten

März

- 1.–3. Freiwillige Exkursion der Klasse 5c nach Mailand
- 1.–4. BG-Schwerpunkt-Studienreise Klasse 6a und 6d nach Paris
- 7. Vernissage der Maturaarbeiten in der Semihalle
- 11. Exkursion Klasse 6b nach Fribourg (Projekt E-Tandem)
- 12. Besuch der Operette «Die lustige Witwe», Klasse 1c
- 14.–17. Musik-Schwerpunkt-Studienreise Klasse 6d nach München
- 18. Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Vom Sprachgymi zur Sensorentwicklerin. Wie sieht der Weg dahin aus und was beinhaltet der Berufsalltag einer jungen Sensorentwicklerin in der Firma Sensirion?» von Seraina Saurenmann, Entwicklungsingenieurin bei Sensirion

April

- 2. Besuch Alumni Sinfonieorchester in der Tonhalle Zürich, Klassen 1a, 1c, 2a und 4a.
- 12. Exkursion Klasse 1a: Nordamerika Native Museum (NOAM)
- 12. Semiball in der Heslihalle

Mai

- 6. Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Duftstoffrezeptoren in unserer Nase und Parfüminhaltsstoffe» von Dr. Roger Ernter, Research Scientist, Fragrance & Beauty, Givaudan Kempththal CH
- 7. Exkursion Klasse 3b ins Zürcher Oberland, Geografie/Bio
- 23. Konzert «Le Roi David» in der Kirche St. Peter
- 24. Fachschaftsnachmittag
- 27. Konzert der Maturand*innen
- 30. Konzert der Schüler*innen von C. Suliman (Klavier)

Juni

- 5. Exkursion Klasse 5a im Küsnachter Tobel zum Thema Ökologie/Evolution.
- 10. Exkursion Klasse 5e im Küsnachter Tobel zum Thema Ökologie/Evolution
- 12. Forchlauf 7.4 km des ASVZ für alle 4. Klassen
- 14. Sporttag
- 15./16. Vorbereitungs-Weekend Wahlkurs «Tschalps», Mürtschenalp GL
- 27. Konzert der Schüler*innen von D. Blum (Klavier)
- 27. UG Konzert - Kinderoper Brundibár in der Heslihalle

Juli

- 1. Jahresschlussessen
- 2. Bigband-Konzert in der Semihalle
- 3. Exkursion Klasse 5d Naturstation Silberweide
- 4. Exkursion Klasse 2c ins Ritterhaus in Bubikon
- 4. Maturitätsfeier in der Heslihalle
- 8. Workshops «sexuelle Bildung und Gesundheit» von der Fachstelle «liebesexundsoweiter» für die 3. Klassen
- 8. Exkursion Klasse 1b Seilpark Neuhausen
- 10.–12. Theateraufführungen
- 11. Exkursion Klasse 3e in den Zoo Zürich
- 12. Exkursion Klasse 3a ins Museum Focus Terra der ETHZ und ins Bergwerk Käpfnach (Horgen)

August

- 19. Eröffnung des Schuljahres in der Heslihalle/Begrüssung der 1. Klassen
- 25. Exkursion EF Sport Kajaking in Hüningen

September

- 2. Konzert RIVKAS KHASENE Rivkas Hochzeit mit Sabine Furrer (Violine) und Jule Seggelke
- 3. Facharbeits-Halbtage
- 7.–11. Wochenende des Wahlkurses Kreatour «Küsnacht – Scuol»
- 9.–11. Interne Besuchstage
- 9.–13. Besuchswoche Instrumentalunterricht
- 12. Planetarium
- 13. Polit-Podium zum Thema: «Biodiversitätsinitiative»
- 17. Ehemaligentreffen: Apéro für ehemalige Lehrpersonen und Mitarbeitende
- 21.-11. Englandaufenthalt der immersiven Klassen 5d und 5e
- 22.-4. Sozialpraktikum Klassen 5a und 5b
- 23. Konzert OHRENAUF! – Sonderkonzert zum 60. Geburtstag von Dominik Blum mit dem kanadischen Bozzini Streichquartett
- 30.-4. Sonderwoche
- 30. Bodytalk-Workshops der 3. Klassen

Oktober

- 1. Instrumententag der 2. Klassen
- 1./3. Exkursion Klasse 1c WOW Muesum und Üetliberg
- 2./3. Exkursion Klasse 1b nach Bern, Museum für Kommunikation
- 3. Exkursion Klasse 3b nach Fribourg, Tinguely Museum
- 3./4. Exkursion Klasse 2a zum Säntispark und Foxtrail Zürich
- 3./4. Exkursion Klasse 3a ins Klöntal
- 3./4. Exkursion Klasse 3d zur Grialetschhütte SAC
- 4. Exkursion Klasse 1b in den Seilpark Kloten
- 4. Exkursion Klasse 3c zum Eisenbergwerk Gonzen
- 24. 17. GV der Solécole
- 28. Studienwahlbegleitung der 6. Klassen mit Vorträgen von ehemaligen Schüler*innen
- 28. Infoabend Profilwahl für die 2. Klassen

November

- 7. Leseabend in der Mediothek als Abschluss des Schreibwettbewerbs
- 8. Freiwillige Fussballnacht
- 12. Movie Night in der Mediothek «Little Miss Sunshine»
- 12. Orientierungsabend Untergymnasium in der Heslihalle
- 13. Matinée française für alle 5. Klassen mit N-Profil (Westafrika erleben – Tanz, Perkussion & Austausch)
- 15. GV des Ehemaligenvereins

- 18. Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Jupiter und seine Eismonde» von Prof. Dr. Axel Murk, Institut für Physik, Universität Bern.
- 21. Orientierungsabend Kurzgymnasium in der Semihalle
- 23. Exkursion Wahlkurs 5. Klassen «Lust am Spiel» zur Spiele Messe Stuttgart
- 25. Konzert im Rahmen des Jazzfestivals «unerhört!»- mit Pez Zumthor am Schlagzeug
- 26. Schnuppernachmittag für Primar- und Sekundarschüler*innen
- 29. Exkursion Klasse 2c auf die Kunsteisbahn Küsnacht
- 29. Piano-Festival

Dezember

- 2. Fachschaftsvormittag
- 2.–20. Husi der 2. Klassen
- 2./9./13. Klassengespräche und Führung Infothek der 6. Klassen mit Studienberaterin S. Dima
- 3. Evakuationsübung
- 3. «Jugend debattiert» schulinterne Ausscheidung der 5. Klassen
- 3. Konzert der Schüler*innen von J. Frey (E-Gitarre) und M. Lauterburg (Schlagzeug)
- 12. Weihnachtskonzert der 3. Klassen in der reformierten Kirche Küsnacht
- 16. Schüler*innen-Weihnachtskonzert im Singsaal
- 20. Semizmorge in der Heslihalle
- 20. 11. Semi-Slam der 4. Klassen im Singsaal
- 20. Schnurballturnier der 1. Klassen und anschliessend Volleyballnacht in der Heslihalle

OHRENAUF!

Dominik Blum

Für unsere jüngeren Kolleg*innen ein kurzer Kommentar, was OHRENAUF! ist:

Die Konzertreihe an unserer Schule für klassische Neue Musik. Diese Reihe wird vom Verfasser dieses Textes kuratiert. Es finden pro Jahr zwei öffentliche Konzerte statt, jeweils an zwei Montagen in der Kulturstunde.

Im Jahr 2024 fand ein Konzert statt, am 23. September, zum 60. Geburtstag des Verfassers. Zu diesem Anlass gelangte ein neues Werk, «Murhabala» des Berner Komponisten Marc Kilchenmann (*1970) zur Aufführung. Kilchenmann ist ein Spezialist der sog. Just Intonation, d. h. des Komponierens mit ganzzahligen Schwingungsverhältnissen (sprich Naturtönen oder Obertönen). Er hat 2022 über die zehn Streichquartette des amerikanischen Kompo-

nisten Ben Johnston doktriert, der ein Pionier dieser Technik war im 20. Jahrhundert. Kilchenmanns Werk bezieht sich auf den persischen Philosophen Omar Chayyam (1048–1131), der 600 Jahre vor den Europäern das Pascalsche Dreieck formuliert hat, auf dessen Basis wiederum das Werk Murhabala aufgebaut ist. Es ergibt eine sphärische Musik mit gehaltenen Tönen eines Streichquartetts (das weltberühmte Bozzini Quartett aus Kanada war an der KKN zu Gast), während der Mikrotونسynthesizer ornamentale Linien dazu spielt. Es erinnert an orientalische Musik, ohne diese kopieren zu wollen. Gewidmet ist das Werk dem Kampf der iranischen Frauen für Freiheit, Frieden und Gleichberechtigung.

Die Solécole wächst weiter

Im Namen der Genossenschaft

Christian Grütter, Daniela Matthaei, Olivier Rosenfeld, Patrick Lutz und Rainer Mertens

An einem kalten, grauen Novembermontag haben wir im Rahmen einer Standaktion zahlreiche neue Genossenschafter*innen gewinnen können.

Darüber hinaus konnten wir im November unsere vierte Photovoltaikanlage in Sedrun in Betrieb nehmen. In der Gruppenunterkunft verbringen unsere Schüler*innen jedes Jahr im Februar ihre Schneesporthochzeiten. Die Anlage ist im Winter oft von Schnee bedeckt, aber ab dem Frühjahr produziert sie dafür umso mehr Strom.

Alle unsere PV-Anlagen erzeugen mittlerweile fast ein halbes Megawatt Leistung. Ein typischer Schweizer Vier-Personen-Haushalt verbraucht rund 4000 bis 5000 kWh pro Jahr. Damit könnte die Solécole rund 1000 Haushalte mit Strom versorgen.





Schreibwettbewerb 2024

Schreibwettbewerb

Die Mediothek veranstaltete im Sommer 2024 einen Schreibwettbewerb zum Thema «Verwandlung», wobei die Schüler*innen der Kantonsschule Küsnacht aufgerufen waren, verschiedenste Textsorten wie Kurzgeschichten, Erlebnisberichte, Theaterszenen und auch Poesie einzureichen. Anlässlich der Preisverleihung anfangs November wurde dem Publikum eindrücklich vorgeführt, was für ein Ideenreichtum und welche Kreativität in den Menschen an unserer Schule schlummert. Eine Auswahl davon hier auch im Jahresbericht.

In Between

Anouk Gerber

Das Mädchen am Zaun: Man habe zwei Zustände. Das Sein. Und das Werden. Zwei. Und dennoch werde ich nicht schlau. Ich bin. Oder ich werde. Aber was bin ich, während ich werde?

Der Junge auf der anderen Seite: Angenommen, du verliebst dich in mich. Schmetterlinge. Herzrasen. Unsere Blicke, sie begegnen sich. Und gerade jetzt, in dieser Sekunde, da werde ich zu deiner Liebe. Was wäre ich nun aber davor, wenn nicht deine Liebe? Ich wäre so gut

wie nichts. So würde sich das jedenfalls anfühlen. Ein grauer Tag gleich dem anderen. Ich. Ein Medium dazwischen. Ohne Namen. Bis du ihn sagst. Ich bin, was ich werde. Sonst wäre ich nichts. Und in diesem Fall bin ich deine Liebe, verstehst du?

Das Mädchen: Vielleicht. Vielleicht ist es auch deine Entscheidung etwas zu werden und deshalb zu sein. Und nicht die meine. Ganz bestimmt. Was wären wir nur, wenn nicht auch das, was wenigstens wir selbst doch mit aller Kraft versuchen zu sein?

Wir sind also, was wir werden wollen.

Der Junge: Wollen wir es holen. Ich werde also, was ich sein möchte, ich bin, was ich werde. Trotzdem aber werde ich auch zu dem, was du willst, was du in mir siehst, dass ich werde. Das Mädchen tritt einen Schritt zurück.

Das Mädchen: Was ist, wenn man nicht will?

Und die anderen einen zu jemandem machen, der man nicht ist. Angenommen, jemand verachtet mich zu Unrecht oder sieht mich sogar als Feind. Werde ich dann Feind? Bin ich dann Feind? Bin ich?

Der Junge: Vielleicht ja. Weisst du, es ist doch so, am Ende hat jeder ein Stück in sich, ein Stück Jemand, der er nicht, aber für andere durchaus ist.

Das Mädchen: Du meinstest, man sei, was man werden möchte. Angenommen, man entscheide, eine Tochter zu sein. Dann ist man eine Tochter. Schliesslich hat man gewählt, es zu sein. Einen Teil wird man dann wohl nicht mehr scheinbar, aber tatsächlich sein. Und ich will also eine Tochter sein. Für einen Vater, der mein eigen ist, aber nicht da und einen, der nicht meiner, aber dennoch Vater und da ist.

Der Junge: Ja, das ist durchaus möglich.

Wenn du das sein willst, dann wirst du das werden. Du bist also eine Tochter.

Der Junge hält inne. Seine Finger verhaken sich im Drahtgewirr. Er klingt verunsichert. Angenommen du liebst mich und dann nicht mehr. Dann habe ich keine Wahl, als zu akzeptieren, was ich nicht mehr bin. Nicht mehr bin, für dich. Damit scheint mir immer klarer aufzugehen, dass kein Zustand ein wahrer ist. Wandelbar. Im Auge des Betrachters, wie man so schön sagt. Es stellt sich also die Frage: Ist denn alles, was ist, nur scheinbar? Oder wird es gerade tatsächlich und ist dann? Was man wird, wenn man nur scheinbar ist.

Das Mädchen nähert sich erneut dem Zaun. Ihre Finger sind es nun, die nach den seinen suchen.

Das Mädchen: Wenn man nur scheinbar ist. Dann nämlich ist man nichts.

Der Junge: Dann nämlich ist man alles, was man sein will.

My Choice

Tamara Martullo

Blockade. Knister. Schwarz. Leer. Das Ticken der Uhr im Hintergrund. Panik. Tiefe Atemzüge. Gedämpfte Stimmen, das Ticken der Uhr. Vier Sekunden ein und sieben Sekunden aus. «Bald ist es vorbei.» Vorbei? Vorbei?! Diese Ironie. Stockender Atem. Vorbei? Noch lange nicht...

Angst, Druck, Panik. PERFEKTION. «Ich muss perfekt sein. Das ist, was sie wollen. ICH will das. Ich BIN das.» Ein tiefer Atemzug. Stress. «Lass sie nie deine Schwächen sehen.» Keine Luft. Tränen. Gedanken. Alles schwarz. Alles leer. Nur das Ticken der Uhr. Hilfe. Hyperventilation ist eine zu schnelle und zu tiefe Atmung, die dazu führt, dass vermehrt Kohlendioxid abgeatmet wird. Das Ticken der Uhr löst Erinnerungen aus. Ein Saal voller Leute. Das grelle, blendende Licht der Scheinwerfer. Der schwarze Flügel geöffnet auf der Bühne. Alle Blicke auf sie

gerichtet. Stille. Nur das Ticken der Uhr. Angst, Druck, Panik. «Was wenn ich versage? Was wenn ich nicht gut genug bin? Was wenn...? WAS WENN??» «STOPP! Fertig! Perfektionismus ist das übertriebene Streben nach Perfektion. Vollkommenheit ist einzig allein mein Urteil.» «My body, my choice», der Slogan auf dem Spiegel in der Toilette. Der Atem bändigt sich wieder. Tief durch die Nase ein und durch den geöffneten Mund wieder aus. Es ist vorbei. Eine Hand am Spiegel, ein kräftiger Stoss. Glas klirrt. Der Spiegel zerbricht. Sie lächelt in sich hinein: «Zeit für einen Neuen.»

Say Cheese!

Mia Cassani

One of the greatest achievements of mine is the fact that for this bit here, where I live, I haven't paid a single dollar of rent. Sure, it is shabby but that is to be expected of a one-bedroom space with just about enough place – like the name suggests – for a bed and a few miscellaneous items I have picked up on the way. Inhabiting the leftover space of my residence is an old tuna fish can, minus the god-awful smell, an old pipe whose bitter scent has clung on for dear life, and my favorite treasure of all: a camera with a broken lens.

All of which I found in a dumpster, most certainly including what one might refer to as my rickety bed and its tattered bedspread, which smells about as heavenly as me. Which I have been informed by acquaintances and strangers alike is actually closer to hell. They all seem to be of the opinion that it has to do with the fact that I rarely wash myself. To

which I always let them know that personal hygiene in my case is in no one's best interest as I come out looking like a wet rat. They never understand why this compelling argument keeps me away from streams and gusts of water. I, however, know better.

«Feel good, smell good,» I once saw on an advertisement board in the subway. My head had nodded along to this sentiment, even when the train zipped past the board and blurred its words. To me they never left.

Of course, the bad smell of my bed covers is in no way only on my part. My dear siblings – of which I have four in total and one more is on the way – rather enjoyed chewing on the cover when they were small. It helped when their gums hurt. And as we in no way could pay for a dentist, I let them. I have no regrets – even if their teeth are the same shade of mottled brown as my spread.

This small space, while not much, has been my home for a few months now. I didn't have many pennies to my name, but luckily I came across this place and saw there was a vacant room. I have been here ever since. And what luck I had! Shortly after I moved in here, the frost began to overtake the pavement with its icy lacquer, however the biting winds had been known to me for a long time. It was most unpleasant to sleep in motels where there were no real windows and the draft was the only thing that I kept finding in common during my visits.

I like this place very much, although I do not know how long I will be staying. One of the inhabitants of the flat is not very fond of me – and makes this very well known. I made it a point to inform him about my hygiene predicament very early on, however he seems to hate me more for it. That doesn't matter; I try my best to avoid him. And if for some unlucky reason I do see him, I run the other way.

Preferably before he sees me.

My social skills have come into question on many occasions during my travels, however it isn't that I dislike people or animals, it is just that I find talking and following the conversation so hard. For instance, when I talk to people, whenever I try offering my opinion on what they said, they look at me with an upturned nose and pinched lips. In the beginning I used to wonder whether they had eaten a lemon prior to talking to me. Later, I understood. Not really, though. I still find it hard to understand even now. For some time, I thought it must be my opinion that they think of as alien, so I would try and gauge what they wanted to hear and then say just that. However the expression stayed the same, no matter the person to whom I talked. Then I thought this must be once again an issue related to personal hygiene. For a while I even washed myself regularly. Then I stopped because I didn't like it

and didn't recognize the muddled face staring back at me in the shards of glass I used as a mirror.

I have come to live with it, though. Sure, it gets hard sometimes, especially when I would love nothing more than to talk with someone. The hard part is remembering that no one wants to talk to me. No matter what I do or how I say it, nobody will listen. The radiofrequency can be lonely sometimes when you have nowhere to form an echo of your thoughts.

I do think the lady who also lives in this building likes me though. At least she always nods and smiles when I come around. Then again, she does that pretty much every second, also when her back is turned to me and she faces the stained wall. She wears glasses, but I am not sure how much they actually help her. Anyway, I like her. She reminds me of my own grandmother, with

graying hair and the way she would look at everything with narrowed eyes as though constantly peering into darkness. Like my grandmother, this old lady likes loud music as well. I am quite fond of it myself.

In the earlier stages of me living here, we listened to classical ballet pieces, such as Tchaikovsky and Korzeniowski, now we have moved on to a passion for opera pieces, with loud, wobbly voices filling out every cramped space of our home. She always plays it at the same time every day. I think I will miss this when I eventually leave here. I perked up at a scratching sound and knew the show was about to begin. I pressed my ear against the door. Sure enough, the record began to spin and out came the confident voices, gracefully accompanied by the old woman's humming. The grumbling of my stomach joined in too. Whenever the old lady played her music, I knew it was time to eat. Any other time would be too risky.

I opened my door a crack and smiled at the old lady currently dancing in the hall, making sure to show her my teeth – which I had inspected prior to this moment and then rubbed at incessantly – she nodded and smiled, then turned around in a pirouette and nodded and smiled at the wall.

My feet padded against the floor and luckily for me this sound was drowned out by the singing. Lovely singing, I must say. I peered around the corner and continued my journey. The way to the kitchen wasn't far but the distance was long enough for me to come across those I rather would not see.

I smelled it before I entered the kitchen. A stale piece of bread – this had been there for a few days now – and then the hunk of cheese. My mother had first instilled in me this love for cheese. If my camera was my favorite token, then this was my favorite food.

I heard the floorboards creak behind me and shrank away as the old lady passed by me. She twirled in the small kitchen, almost stepped into a bowl full of clear water on the floor and then grabbed a thin slice of cheese from the counter. Just then the crescendo of the song rang out. The old lady held one hand to her chest, opened her mouth wide like a fish and mimicked the sound. I clapped even though it sounded more like squeaking pipes to me. The other hand rested near the cheese, ready to grab another slice and in the heat of another twirl, one piece fell to the ground.

The old lady didn't notice but kept singing and dancing and then moved out of the kitchen as a new song started up. I went for the cheese resting on the floor. What a waste it would have been. I took a small bite of the cheese and closed my eyes as the wonderful flavor rolled over my tongue and burst in bright colors before my eyes. This moment of pure bliss was halted by a low grumble

coming from behind me. Sweat broke out behind my ears. I gulped and turned.

Max stared at me with eyes narrowed to slits. «Come on, no need to get yourself worked up.»

Max shot forward and I banked to the left, making my escape. I immediately went down on all fours – two legs would not win this race. The piece of cheese was stuffed between my sharp teeth and I would not let it go as I darted around wooden chairs legs or the old lady's clicking shoes.

The sound of my paws pattering and nails scratching on the wood was amplified tenfold by those of Max. The roaring blood rushing in my ears wasn't loud enough to drown out his heavy breathing, though. I felt each one as a warm gust against my back.

Faster, quicker, I thought.

The crack in the wall came into view. The entrance to my bedroom, my refuge.

Max tumbled forward and swiped his paw at me. I leapt over it, feeling the razor-sharp talons graze the soft fur of my stomach. I would daresay that my jump had been as graceful as that of a real ballerina. If only the old lady had seen.

I slid through the crack and sprang onto my bed. Max hissed at me, he couldn't fit through the crack. I tried to ignore these sounds as I clicked the timer on the camera and stood before the camera lens, now no more than a few shards. Holding up my yellow bounty, I smiled into the black eye and for a moment pretended there was someone on the other side, happily taking a picture of me and grinning just as broadly. When I imagined the flash would have gone enough and the photo had been safely taken, I stepped away from my camera. Now it was time

for me to relax. The cheese became smaller and smaller as I happily munched on it while sitting on my bed that stank like me, surrounded by lovely objects and listening to lovely music.

«Please quiet down,» I said to Max, who continued to hiss and scrape the wall with his claws. «I am trying to enjoy the show.»

Überraschende Freundschaft

Louva Hug

Ich sass bei meinem Frauchen Lisa auf dem Schoss und schaute ihr zu, wie sie verschiedene Katzen in ihr Notizbuch zeichnete. Einmal skizzierte sie sogar mich: Ein kleiner, dünner Kater, zierlich, aber elegant, mit schwarzgrau getigertem Fell, drei schwarzen und einer weissen Pfote. Über die Zeichnung schrieb sie Sammy, denn das war mein Name. Als sie mitten in der nächsten Malerei steckte, klingelte ihr Telefon. Ich rutschte vor Schreck von ihren Beinen, doch auf meinen Katzenkörper war Verlass: Ich drehte mich noch in der Luft und landete auf allen vier Pfoten. Als Lisa nach einer gefühlten Ewigkeit fertig telefoniert hatte, bückte sie sich zu mir runter, streichelte mein Köpfchen und sagte: «Das war Tom, du weisst schon, mein neuer Freund, ich soll noch einkaufen gehen für den Grillabend im Garten. Ich bin in einer Stunde zurück!»

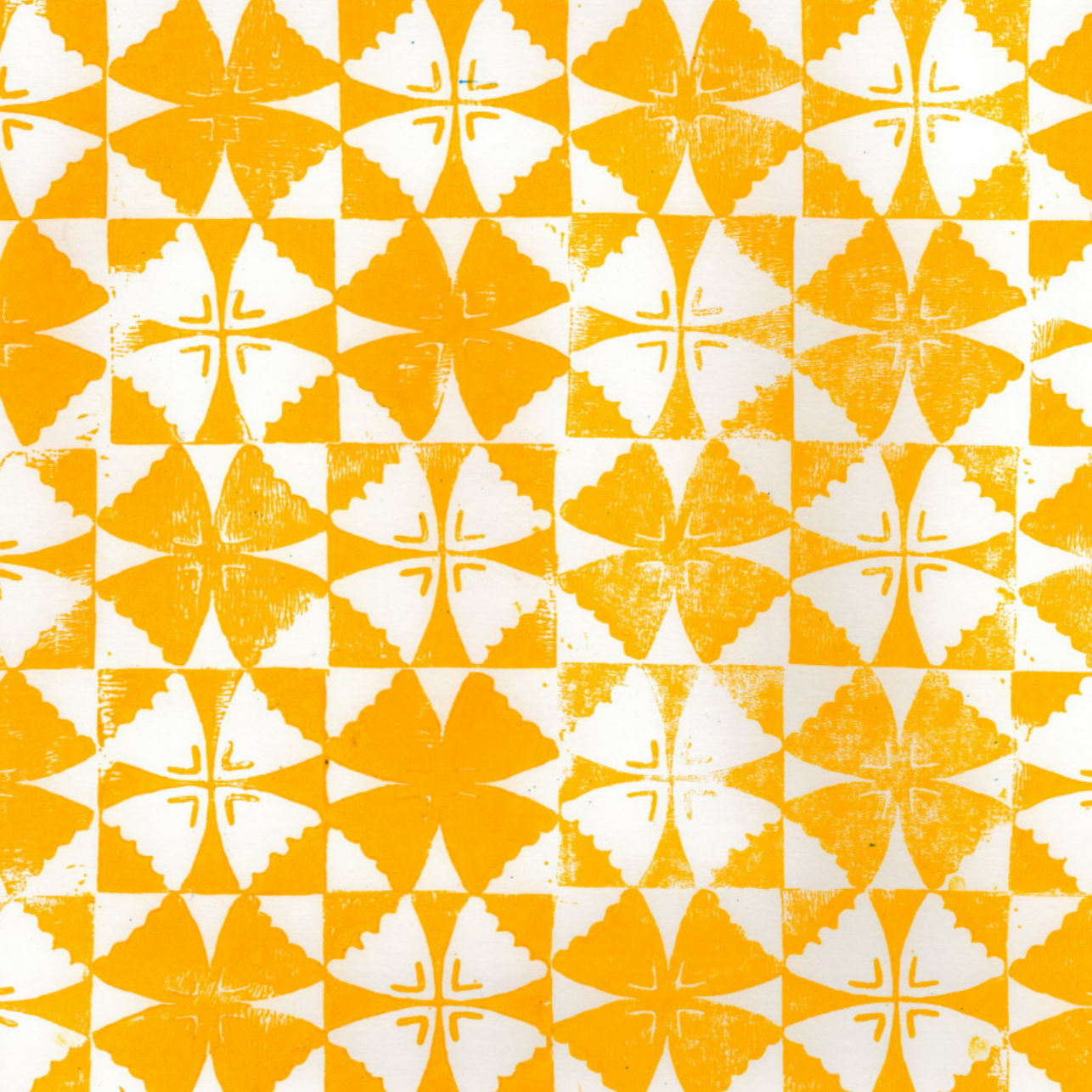
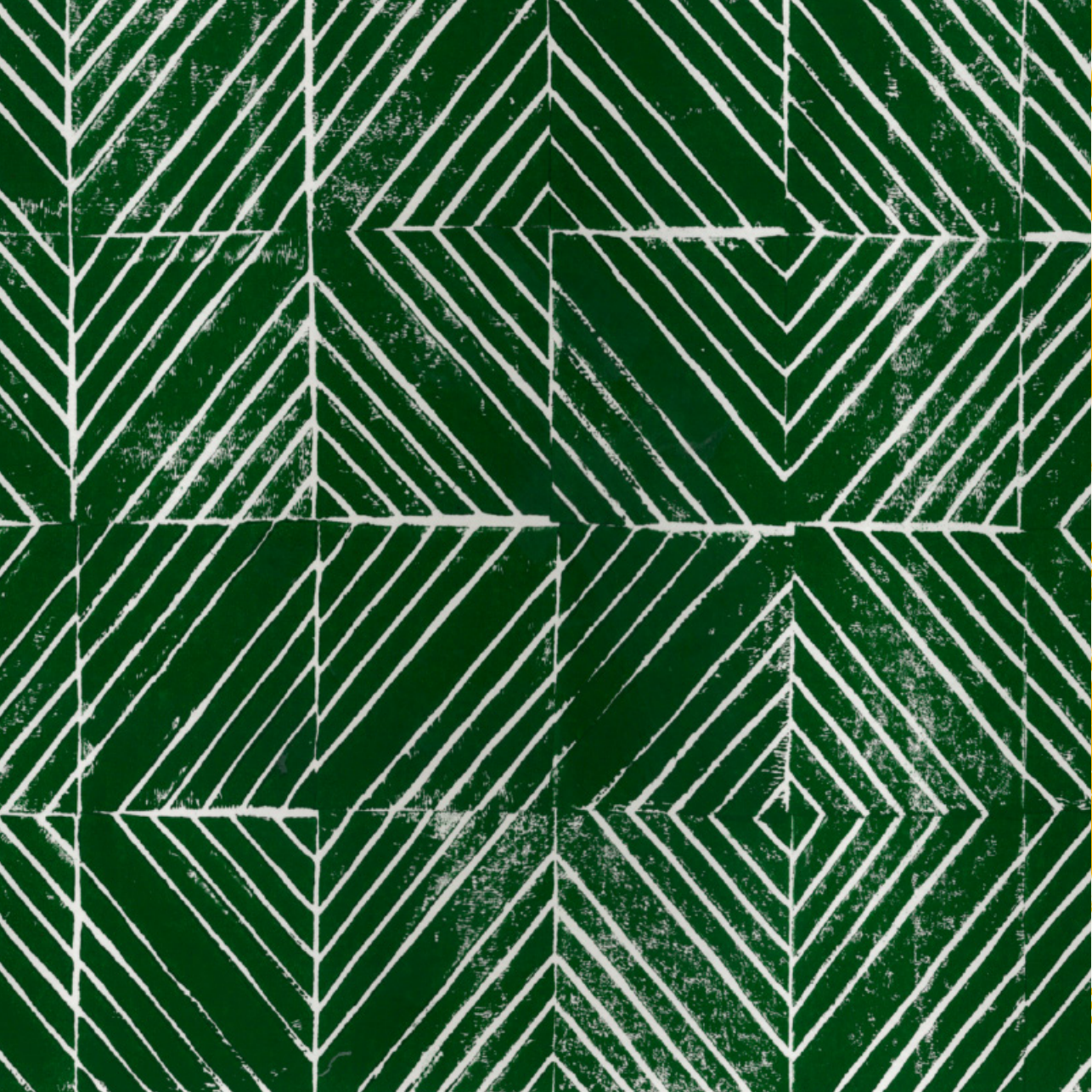
Sie zog sich die Schuhe an und das Letzte, was ich von ihr hörte, war das Brausen des Autos, als es wegfuhr. Ich schaute mir Lisas Bilder noch einmal an, als mir plötzlich eine Katze zuzwinkerte. «Das ist bestimmt nur Einbildung», sagte ich mir und ging aus dem Zimmer, um mir einen kleinen Snack zu genehmigen. Da hörte ich plötzlich ein lautes, mehrstimmiges Miauen aus dem Zimmer meines Frauchens Lisa.

Ich spurtete in ihr Zimmer, und was ich dort sah, verschlug mir den Atem. In dem Zimmer standen ungefähr zwanzig riesige Katzen. Irgendwie kamen sie mir bekannt vor - und dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Das waren die Katzen aus dem Zeichnungsheft meines Frauchens. Meine Pupillen waren gross wie Kürbisse vor Angst, bis mir klar wurde, dass sie mich anlächelten. Sie kamen langsam auf mich zu. Die Katzen aus dem Heft, die sich so anmutig bewegten, wie es nur eine echte Katze konnte. Sie miauten im Chor:

«Hallo Sammy. Dein Frauchen hat uns schon viel über dich erzählt, während sie uns gezeichnet hat. Und wir haben dich auch aus dem Heft heraus beobachtet. Jetzt wollten wir dich endlich mal in Echt besuchen.» Ich konnte nichts erwidern, so erstaunt war ich. Nach einer etwas zu langen, peinlichen Pause fand ich meine Stimme zum Glück wieder und antwortete: «Hallo». Die anderen Katzen grinsten und fragten, nachdem sie sich alle mit Namen vorgestellt hatten: «Stimmt es, dass du mit deiner Nachbarskatze Schnurrli ein Problem hast?» Ich war überrascht, denn es stimmte, Schnurrli war ein grosser, muskulöser Kater, schwarz, mit weissen Pfoten. Er suchte immer und überall Streit und konnte leider ziemlich gut kämpfen. Aber woher wussten diese Katzen, dass Schnurrli mein Feind war? Als ob die Katzen meine Gedanken lesen könnten, schnurrten sie: «Wir sagten doch schon, dein Frauchen hat uns viel über dich erzählt. Sie weiss mehr über dein Leben, als du vielleicht denkst. Aber keine Angst, sie weiss nicht, dass

wir wirklich leben. Das hat sie sich nur vorgestellt.» Ich fragte daraufhin mutig: «Wollt ihr mir helfen?» «Natürlich», schnurrten sie, «komm mit, wir überraschen Schnurrli im Garten. Wir haben gesehen, dass er dir dort auflauern möchte. Wir machen es so: Du läufst durch den Garten und wir schleichen uns hinter Schnurrli an. Dann, wenn er sich auf dich stürzen will, springen wir hervor und greifen diesen rüdigen Kater an. Wir werden ihn in die Flucht schlagen und dafür sorgen, dass er dich nie wieder anrührt. Verstanden?» «Verstanden», antwortete ich. Also lief ich in den Garten. Ich hatte ein mulmiges Gefühl, doch ich ignorierte es und lief einfach weiter. Plötzlich landete ein grosser, schwerer Körper auf meinem Rücken. Lange Krallen bohrten sich in meine Schulter. Hatten die Katzen mich etwa im Stich gelassen? Oder waren sie womöglich sogar Freunde von Schnurrli? Plötzlich wurde der Körper von mir heruntergezerrt. Ich schaute blitzschnell herum, um die Lage zu erfassen. Alle Katzen kämpften

mit Schnurrli und fügten ihm ein paar Kratz- und Bissverletzungen zu. Er schleppte sich zur Haustür und ich hoffte, dass er dort niemals wieder herauskam. Die Katzen und ich feierten unseren Sieg, bis wir das Brausen eines Autos hörten. «Achtung», rief ich, «Ihr müsst zurück in euer Heft!» Zusammen rannten wir ins Haus und alle Katzen ausser ich sprangen in das Heft. Ich dagegen lief zur Tür und begrüßte Lisa. Sie nahm mich auf den Arm und ging mit mir in ihr Zimmer. Sie sah sich ihre Bilder an und sagte zu mir: «Komisch Sammy. Ich dachte, ich hätte die Katzen anders gemalt. Weissst du, ich stelle mir manchmal vor, dass die Katzen aus dem Heft springen können und mit dir spielen. Das wäre doch schön, oder?» Ich miaute glücklich und lächelte still in mich hinein, weil sie nicht wusste, dass es wirklich so war.



Junge Jahre

Sophie Schweizer

Ich stütze mich auf meinen Gehstock und blicke in die Pfütze vor meinen Schuhen. Regentropfen prasseln in unregelmässigen Abständen hinein und hinterlassen runde Ringe auf der Oberfläche. Seit Wochen regnet es in Strömen. Früher als Kind, hätte ich dieses Wetter geliebt. Ich wäre mit meinen gelben Gummistiefeln auf die Strasse gerannt und in die Pfützen gesprungen. Ich hätte gekreischt und gelacht. Heute verströmen diese endlos grauen Wolken nur noch eine monotone Leere. Ich seufze und gehe ein paar Schritte weiter. Seit ein paar Jahren fällt mir das Gehen wegen meines hohen Alters schwer, es ist ein Wunder, dass ich es vom Bahnhof bis hierhergeschafft habe. Mit einem tiefen Atemzug hebe ich meinen Blick und betrachte mein altes Elternhaus. Die Fassade mit den roten Backsteinen wirkt blass und der Lack an den Fensterläden blättert ab. Wucherndes Unkraut schlängelt sich die Gar-

tenmauern entlang und bahnt sich einen Weg bis zur Eingangstür. Die rostige Türklinke wirkt alles andere als einladend. Ich kann mich noch gut an meine Mutter erinnern, die sich liebevoll um den Garten gekümmert hat und dieser dadurch in frohen Farben geblüht hat. Dort, wo sich jetzt Löwenzahn breitmacht, haben liebevoll gepflegte Fliederbüsche und Rosenranken ihren Platz gehabt. Traurig bemerke ich, dass der Lindenbaum, auf den ich so oft geklettert bin, gefällt wurde. Einmal hat sich sogar meine längst verstorbene Katze auf den Ästen verirrt und hat sich nicht mehr nach unten getraut. Ich musste sie zusammen mit meinem Vater herunterholen. Die Linde wurde wahrscheinlich schon vor mehreren Jahren gefällt, denn hier wohnt niemand mehr. Höchstens ein paar Spinnen und Kellersasseln. Aus Neugier laufe ich der Gartenmauer entlang zum Nachbarshaus, das etwas gepflegter aussieht als mein altes Zuhause. Ob Leon noch lebt? Ich weiss es nicht.

Leon ist in meinen Jugendtagen mein Nachbar und gleichzeitig mein bester Freund gewesen. Schon als Kind bin ich abends mit ihm nach draussen geschlichen und wir sind allein durch die nächtliche Strasse gestreunt. Wir haben uns wie in einem Krimiroman gefühlt. Wie Detektive sind wir getarnt von Mauer zu Mauer gehuscht und haben uns einen Fall ausgedacht, den nur wir lösen konnten. Ein paar Jahre später, als wir Teenager wurden, hat Leon oft Streit mit seinen Eltern oder seinem Bruder gehabt. Eines Abends hörte ich unregelmässig klackende Geräusche an meinem Zimmerfenster. Verwundert stellte ich fest, dass es Kieselsteine waren, die jemand an die Scheiben warf. Ich öffnete das Fenster und hörte jemanden meinen Namen wispern. «Juna.» Ich schaute nach draussen. Es war Leon, der mit geröteten Augen vor unserer Haustür stand. Ich merkte sofort, dass etwas nicht stimmte. Leise tapste ich die Treppe nach unten und liess ihn hinein. «Meine Eltern

sind ausgerastet. Ich halte es einfach nicht mehr aus», erklärte er niedergeschlagen. Besorgt fasste ich ihn an der Hand und sagte ihm, dass er bei mir schlafen könne. «Danke, Juna», erwiderte er daraufhin und umarmte mich fest. So nahe waren wir uns bis dahin noch nie gekommen. Wir redeten bis in die Nacht hinein und vertrauten uns Dinge an, die wir sonst niemandem erzählten. Ich hatte das Gefühl, dass wir in dieser Nacht unzertrennlich wurden. «Du bedeutest mir sehr viel, Juna», sagte er lange nach Mitternacht, «ich hoffe, dass sich unsere Wege nie trennen werden.» Doch genau das taten sie. Ein Jahr später liessen sich Leons Eltern scheiden. Er zog mit seiner Mutter und seinem Bruder in eine weit entfernte Stadt, während sein Vater das Nachbarhaus behielt. Es brach mir das Herz, als Leon sich von mir verabschieden musste. Wir schrieben uns noch eine Weile lang Briefe, doch irgendwann verloren wir den Kontakt. Wir lebten uns auseinander, jeder

ging seinen eigenen Weg. Ich wusste nicht einmal mehr, ob er später studieren ging oder was aus ihm wurde.

Mit einem beklemmenden Gefühl klammere ich mich an meinen Gehstock. Auch wenn es Jahre her ist, würde ich gerne wissen, ob er noch lebt. Und wenn ja, was aus ihm geworden ist. Das Einzige, was ich weiss, ist, dass sich über die Zeit so viel verändert hat. Das verwitterte Haus erkenne ich selbst nahezu nicht mehr. Meine ganze Kindheit wirkt wie ein altes Buch, das ich schon lange gelesen und in eine Kiste auf dem Dachboden verstaut habe. Wie gerne würde ich dieses Buch erneut aufschlagen. Doch es verstaubte und blieb verschlossen in der Kiste zurück. Ich zerbreche mir den Kopf darüber, was ich in dieser Strasse überhaupt noch zu suchen habe. Sie scheint so kalt und so fremd. Vermutlich ist es wegen der Sehnsucht, die Zeit zurückzudrehen und in mein altes Ich zurückzukehren. Meine Kehle fühlt sich eng

an und ich wende mich von Leons altem Haus ab. Damit ich noch genügend Kraft für den Weg zum Bahnhof habe, muss ich nun wirklich gehen. Ein weiteres Mal blicke ich in eine Pfütze vor mir auf dem gepflasterten Boden. Mein blasses, von Falten geprägtes Gesicht schaut verschwommen zurück. Gerade als ich mich auf den Rückweg machen möchte, höre ich jemanden hinter mir die Strasse hinablaufen. Es sind langsame Schritte, vielleicht ein wenig schneller als meine. Verwundert drehe ich mich um und erblicke einen alten Herrn, der einige Meter vor mir stehen bleibt. Er hat schneeweisses Haar und freundliche Gesichtszüge. Als sich unsere Blicke treffen, stockt mein Atem. Sein Gesicht erhellt sich und Fältchen um seine Augen werden sichtbar. «Juna? Bist du's wirklich?»



Zeit für den Abflug

Ava Shey

Wie immer sitzt die neunzigjährige Dame auf ihrer Terrasse, ihre blauen Augen zum Himmel gerichtet, leise vor sich hin summend und denkt über die Liebe ihres Lebens, Peter, nach, der schon vor ein paar Jahrzehnten diese Erde verlassen hat. Bevor bei ihm Leberkrebs diagnostiziert wurde, liebte er neben seiner Frau den Sonnenschein und die Natur, aber seine wahre Leidenschaft galt den Vögeln. Von ihm entwickelte seine Dame ihr Interesse. Obwohl sie jetzt alleine wohnt, fühlt sie die Anwesenheit ihres verstorbenen Mannes, wenn sie aus dem Fenster schaut oder es sich im Garten auf seinem Lieblingsplatz gemütlich macht. Natürlich kann das Leben manchmal einsam werden. Schon lange hat sie begonnen, sich auf ihre Reise vorzubereiten, denn es ist kein Geheimnis, dass es jeden Moment losgehen könnte. Aber bevor sie loslegen kann, muss noch etwas erledigt werden. Eines Tages klingelt sie bei

ihren Nachbarn, einem jüngeren Paar: «Frau Selmann! Wie kann man Ihnen behilflich sein?» Lächelnd übergibt die Dame ihnen eine frischgebackene Kirschtorte. «Peter wird langsam ungeduldig. Mein Abenteuer beginnt bald. Grüsst bitte meine Kinder von mir, wenn sie im nächsten Monat zu Besuch kommen, und teilt ihnen mit, dass ich Abflug nehme.» Bevor ihre sehr verwirrten Nachbarn antworten können, dreht sie sich um und läuft zurück nach Hause. Im Garten angekommen, zieht sie sich ihre Schuhe aus, öffnet ihren weissen Zopf, wobei das einzige Kleidungsstück, das sie trägt, ein gelbes Chifon-Kleid ist. Sich Zeit nehmend, wirft sie einen letzten Blick auf ihr Heim. Als nächstes schliesst sie ihre Augen: Unter ihren nackten Füssen spürt sie das weiche Gras, auf ihrer Haut den kühlen Wind, der darauf hindeutet, dass der Herbst sich langsam nähert. Die Düfte – der Blumen, Baumrinde, des nassen Grases... – strömen in ihre Nase. In der Ferne hört sie Vögel zwitschern, den Rasenmäher

der Nachbarn und das Wehen der Blätter, die langsam zum Boden herunterfallen. Nun öffnen sich ihre Augen: Sie schaut zum Boden und merkt, dass sie ein paar Zentimeter drüber schwebt. «Ich komme, Peter», flüstert sie mit einem Lächeln im Gesicht, obwohl eine einzige Träne ihre Wange hinunterkullert. Mit diesen Worten breitet sie ihre Arme aus und langsam – von ihren Fingerspitzen bis zu ihren Schultern – verwandeln sich ihre Arme und Schultern in kräftige, wunderschöne, weissgelbe Flügel. Als nächstes verwandeln sich ihre Brust und ihr ganzer Oberkörper, dann ihre Beine, die zu schlanken, orangen Vogelbeinen werden. Zum zweiten Mal schliessen sich ihre Augen, ihr Haar wird unter Federn versteckt und ein langer, stabiler Schnabel wächst hinaus.

Während das junge Paar am Esstisch ihre Kirschtorte isst, bewundern sie durch das Fenster die Gruppe Vögel. Doch schnell merken sie, dass zwei grössere weissgelbe Vögel

herausstechen. Im Kreis fliegen die zwei umeinander, als ob sie sich seit Jahren nicht gesehen hätten.



Personelles

Ernennungen zur Mittelschullehrperson mbA

Im Berichtsjahr hat die Schulkommission Ernennungsverfahren mbA für die Fächer Chemie, Mathematik und Musik durchgeführt: Zu Mittelschullehrpersonen mbA wurden auf das Herbstsemester 2024/25 für das Fach Chemie Yvonne Hari, für das Fach Mathematik Jean Knutti und für das Fach Musik Andrea Fischer ernannt.



Yvonne Hari
Mittelschullehrperson mbA

Begeisterungsfähigkeit ist eine Eigenschaft, auf die sich die Bernerin **Yvonne Hari** verlassen kann: Sie vermag nicht nur ihre Schüler*innen zu faszinieren für chemische Vorgänge, sondern lässt sich auch selber schnell begeistern für Neues. So hat sie im August 2024 nicht nur an einer ganz neuen Schule zu arbeiten begonnen und dabei einen neuen Ort, eine neue Fachschaft, neue Klassen und neue Lehrpläne kennen gelernt, sondern hat sich sogleich bereit erklärt, sich darüber hinaus zu engagieren für unsere Brainfood-Vortragsreihe und für die Mitarbeit in der Gesundheitskommission. Und parallel dazu hat sie noch die berufspädagogische Ausbildung

sowie ein Philosophiestudium abgeschlossen! Ihre Belastbarkeit hat sie damit ebenso bewiesen wie ihre Vielseitigkeit, die sich auch in ihrem Lebenslauf zeigt: Nach Master und PhD in Chemie an der Uni Bern hat es sie 2018 als Hochschulpraktikantin in die Schweizer Botschaft nach Washington gezogen, dann als Weiterbildungsspezialistin ins Rektorat der ETH Zürich und schliesslich als Projektleiterin an die Schweizer Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT) in Bern, bevor sie dann Chemie zu unterrichten begann. Wir freuen uns sehr, dass Yvonne Hari nun in Küsnacht gelandet ist und hoffen sehr, dass wir ihr genug Herausforderungen bieten können.



Jean Knutti
Mittelschullehrperson mbA

Bereits seit 1993 arbeitet **Jean Knutti** an unserer Schule – und gehört damit zu den dienstältesten Lehrpersonen an der KKN! Während den ersten zwanzig Jahren unterrichtete er ausschliesslich Sologesang, bevor er 2012 seine erste Klasse als Mathematiklehrer bekam und seither beides nebeneinander unterrichtet. Seiner enormen Begabung für das Lernen von Sprachen und seiner Begeisterung für asiatische Kulturen ist es zu verdanken, dass er zudem immer wieder Wahlkurse jenseits seiner beiden Fächer anbietet, die grossen Zulauf finden. Das Amt als BfKfAS-Delegierter hat er seit 2020 inne, da ihm die Nachhaltigkeit des mathematischen Lernens

stets ein persönliches Anliegen war. Dem Reiz, neben all diesen Erfahrungen nun auch noch Klassenlehrer zu werden, konnte Jean Knutti, der gerne neue Herausforderungen annimmt, nicht widerstehen, sodass er das Wahlverfahren zur mbA-Lehrperson noch in seinem 62. Altersjahr auf sich nahm und erfolgreich durchlief. Kaum gewählt liess er es sich nicht nehmen, auch noch die Weiterbildung zum Qualitätsentwicklungsleiter zu absolvieren und zu helfen mit neuen Ideen unsere Schule weiterzubringen. Oft gewinnt man den Eindruck, bei Jean Knutti hätten die Tage mehr als 24 Stunden – und wir sind froh, setzt er einen erheblichen Teil davon für unsere Schule ein.



Andrea Fischer
Mittelschullehrperson mbA

Wir freuen uns ausserordentlich, mit **Andrea Fischer** eine junge, beeindruckende Schulmusikerin und Chorleitern für unsere Schule gewonnen zu haben. Sie kam im Frühlingsemester 2022 an die KKN und unterrichtete vorerst nur wenige Klassen. Ein höheres Pensum nach einem Jahr erlaubte Andrea Fischer mehr Präsenz an der Schule, sie knüpfte schnell Kontakte im Kollegium und engagierte sich aktiv für eine enge Zusammenarbeit in der Fachschaft. Nebst ihrem Engagement an der KKN leitet Andrea Fischer zudem den Neuen Zürcher Kammerchor und ist als Jurorin der Schweizer Chorvereinigung tätig. 2009 bis 2019 sang sie im a cappella-Quartett «dezibelles», welches sie selber gründete und mit welchem sie mehrere CD-Aufnahmen und Wettbewerbe realisierte.

Wir sind überzeugt, dass die Schule nur davon profitieren kann. Im Unterricht begeistert Andrea Fischer mit klug durchdachten Konzepten, ihrer gewinnenden Art und ihrer Offenheit gegenüber Neuem. Seit August 2024 ist sie Klassenlehrerin einer 1. Klasse, ein Amt, das sie mit grosser Sorgfalt und Freude ausübt. Zudem hat sie die Schwerpunktwoche Musik koordiniert und leitet zusammen mit dem Theaterpädagogen das nächste Grossprojekt. Unsere Bewunderung hat Andrea Fischer mit ihrer Begabung fürs Dirigieren, etwa beim Weihnachtskonzert der 3. Klassen, bereits auf sicher. Wir warten gespannt auf weitere Highlights in den nächsten Jahren und heissen Andrea Fischer herzlich willkommen.

Ernennungen zur Mittelschullehrperson obA

Im Berichtsjahr wurden von der Schulkommission **Fabienne Boschung** im Fach Wirtschaft & Recht, **Nicole Künzli** im Fach Latein und **Elia Pianaro** für Querflöte zu Mittelschullehrpersonen obA ernannt und somit unbefristet angestellt. Es freut uns sehr, dass wir die drei motivierten Lehrerinnen definitiv in unser Kollegium aufnehmen und integrieren dürfen.

Mehrwöchige Vikariate

Buccella Anatole (E-Gitarre), Bloess Elisa (Sport), Dinardo Mattia (Italienisch), Hauck Matthia (Sport), Lehmann Philipp (E-Gitarre), Mollenhauer Nils (Englisch), Sutter Corinne (Sologesang)

Rücktritte

Oft war er schon frühmorgens in weissem Kittel und Schutzbrille im Chemiezimmer J1.6 am Experimentieren, am Aufbauen, Abwaschen, Einräumen oder Vorbereiten von Lektionen, denn nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben, denn er wollte dem Klischee des Chemielehrers, dessen Versuche entweder nicht klappen oder explodieren,

keinesfalls entsprechen – und doch kam es in den letzten Jahrzehnten ab und zu vor, dass die Feuerwehr ausrücken musste, weil ein Alarm losging, meist zum Glück irrtümlich. Und nicht immer war **Rainer Kündig** dafür verantwortlich.

Nach Stellvertretungen an den Kantonsschulen Glarus, Enge, Hohe Promenade, Stadelhofen und Dübendorf kam Rainer Kündig im Frühjahrssemester 1992 als Chemielehrer nach Küsnacht. Mit grosser Leidenschaft, pädagogischem Geschick und viel Humor brachte er seither seinen Schüler*innen die faszinierende Welt der Chemie näher. Etwas Nostalgie schwingt schon mit, wenn Rainer Kündig von den Anfängen in Küsnacht erzählt, als am Samstag noch Unterricht war und die papierlose Schule besser umgesetzt wurde als heute, weil kaum etwas Schriftliches vorlag, sondern man einfach unterrichtet hat. Umso erstaunlicher, dass gerade er unser erster «Administrator» wurde: Dem Pflegen von Datenbanken als Grundlage für alle Verwaltungsprozesse der Schule hat er sich angenommen. Auch da half oft sein Humor über die rätselhaften Pannen hinweg, welche die schwer durchschaubaren techni-



schen Prozesse immer wieder mit sich brachten. Er war deshalb nicht ganz unglücklich, als er sich wieder seinem Kerngeschäft widmen konnte: dem Chemieunterricht, den er stetig weiterentwickelte und bald erweiterte durch Angebote wie das Modul «Bierbrauen» in der Naturwissenschaftswoche oder das Ergänzungsfach für die 6. Klassen, das er zur Hochblüte führte, sodass wir aufgrund der Beliebtheit dieser Wahlangebote sogar Schüler*innen wegen Überbelegung umteilen mussten, was primär mit der engagierten Persönlichkeit von Rainer Kündig zu tun hatte. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit konnte er über Jahrzehnte unzählige Schüler*innen für naturwissenschaftliches Denken und für die Chemie im Besonderen gewinnen.

Rainer Kündig wird uns vor allem als liebenswürdiger Mensch, aber auch als naturverbundener Tschalper, als Gitarrist der Bigband, als passionierter Jasser und als begnadeter Schauspieler in verschiedenen Rollen an Schulprojekten in Erinnerung bleiben, der für viele heitere Momente sorgte, wobei es meistens reichte, wenn Rainer sich selbst spielte: Wenn Rainer nämlich zu einer längeren Geschichte ausholte und ein Müs-

terchen aus seinem Lehrerleben erzählte, waren Lacher garantiert, die wir nun schmerzlich vermissen. Wir danken Rainer Kündig von Herzen für all die Jahre, während denen er unsere Schule bereichert hat, und wünschen ihm alles Gute für die Zeit ohne J1.6!

Maestro – wo soll man beginnen? Wahrscheinlich mit den unzähligen Projekten, welche **Heini Roth** während seiner 34 Jahre an der KKN mitgetragen und realisiert hat, von Roi David über Zeitsprünge und Schatulle bis zu Brahms Requiem in der Tonhalle. Zum krönenden Abschluss brachte er nochmals Roi David in die Kirche St. Peter.

Heini Roth kam 1990 als Hilfslehrer ans «Semi Küsnacht», ein paar Jahre darauf wurde er als Hauptlehrer für Gesang und Musiklehre fest angestellt. Heini Roth bezeichnete sich aber immer gerne als «Singlelehrer», denn der Gesang nimmt im Musikunterricht an der KKN seit jeher einen zentralen Stellenwert ein. Doch Heini Roth bloss als «Singlelehrer» zu bezeichnen, würde ihm nicht gerecht. Er ist ein herausragender Chorleiter, wagte sich mit Erfolg auch an orchestrale

Projekte und brachte mit beeindruckender Ausdauer und Geduld – in jeder Chorstunde wiederholt er unermüdlich dieselben Anweisungen, Tipps und Erklärungen – bis zu 150 Schüler*innen zu musikalischen Höchstleistungen. Sein Talent und sein Charisma als Dirigent trugen zweifellos massgeblich dazu bei. 34 Jahre lang also sangen Schüler*innen in seinem Unterricht, lernten Notennamen, Dreiklänge und den Quintenzirkel, tanzten Salsa oder analysierten Opern. Dabei brachte Heini Roth seinen Schüler*innen stets grosses Wohlwollen entgegen, ohne jedoch bei den Anforderungen zurückzuschrauben – im Gegenteil! Sein Unterricht vermittelte viel, oft auch etwas, das sich weder messen noch in einer Note ausdrücken liesse.

Auch nebst dem Unterricht war Heini Roths Engagement an der Schule gross. Er war gut vernetzt mit der Fachschaft Instrumental, organisierte jahrzehntelang die Projektwoche für die Musiker*innen, bot Kurse an und betreute Maturaarbeiten. Er begleitete regelmässig Klassen in Arbeitswochen und kümmerte sich als Klassenlehrer um «seine» Schützlinge. Gelegentliche Konzert- und

Opernbesuche durften auch nicht fehlen. Die Pandemiejahre waren eine grosse Herausforderung, und im Hinblick auf die Pensionierung stellte sich die Frage, ob ein Abschied nach so vielen Jahren in gebührendem Rahmen erfolgen könnte, hatte die KKN doch 5 Jahre lang kein grosses Konzert gehabt. Natürlich konnten wir, die Schule war bereit und Heini Roth sprühte voller Tatendrang «Wir machen Roi David – aber anders!» Das Ergebnis war ein beeindruckendes Projekt und ein grossartiges Konzert, wie es der KS Küsnacht würdig ist.

Und so war es Zeit, sich von einem sehr geschätzten Mitglied des Kollegiums zu verabschieden. Nach 34 Jahren ist die KKN längst kein Lehrerseminar mehr, so wie Heini Roth kein «Hauptlehrer» mehr war, sondern «Lehrperson mbA». In diesen Jahren hat Heini Roth die Schule, welche er schon damals als «offen, tolerant und menschlich» bezeichnete, aktiv mitgestaltet und nachhaltig geprägt. Leider müssen wir nun Abschied zu nehmen. Heini, wir danken dir herzlich für dein aussergewöhnliches Engagement und wünschen dir für die Zukunft alles Gute. Mögest du die gewonnene Zeit beim Segeln

geniessen, noch lange deinen Chor «Vocativ» leiten – und hoffentlich gelegentlich zu einem Konzert an die KKN zurückkehren.

«Dä Günti» war eine wahre Institution an der KKN! Über 33 Jahre lang unterrichtete er Gitarre an der Kanti Küsnacht, nachdem er selber hier die Schule besucht hatte. Nach der Matur am Semi Küsnacht liess sich **Urs Güntensperger** erst zum Primarlehrer ausbilden. Später schloss er das Gitarrenstudium mit Lehrdiplom und Konzertreife am Konservatorium Winterthur ab. Erst irgendwann danach wurde sein Interesse für die Barockgitarre geweckt durch einen Auftritt des Gitarristen Rafael Andia, bei dem er später dieses Instrument auch studierte. Urs legte diverse Meisterkurse bei bekannten Gitarristen wie Pepe Romero u. a. ab, war solistisch unterwegs und an mehreren Jugendmusikschulen als Gitarrenlehrer tätig, bis er 1991 dann seine Stelle als Lehrbeauftragter im Semi Küsnacht antrat. Viereinhalb Jahre später erfolgte die Anstellung als sog. Lehrbeauftragter III für Instrumentalunterricht im Herbst 1995 und nochmals 5 Jahre später die Überführung zur Mittelschullehrperson mbA per 1. September 2000. Die besonderen

Aufgaben im «mbA» hat Urs in all den Jahren auch gerne übernommen, war zeitweilig Mitglied des Konventsleitungsteams und zuständig für die Organisation der Wahlkurse. Bis zum Schluss zeichnete er verantwortlich für die Organisation der Lehrpersonenkonzerte. In den über 33 Jahren hat Urs zahlreiche Schüler*innen bis zur Matur begleitet, hat sie reifen und musikalisch wachsen lassen, hat Maturitätsarbeiten und in der Kammermusikwoche im Februar jeweils Ensembles betreut und vieles mehr. Eigentlich wäre Urs schon im Februar 2024 pensioniert worden, hat sein Engagement an der KKN aber um ein Semester bis Ende Schuljahr verlängert und wäre gern noch darüber hinaus geblieben, denn er fühlt sich noch immer voll im Saft und liebt das Unterrichten. Trotzdem: Langweilig wird ihm nicht werden, sei es mit weiteren solistischen Projekten und Einspielungen, sei es mit Reisen und vielleicht sogar eines Tages mit der Verwirklichung eines alten Traumes, der Panamericana: der Reise von Alaska nach Feuerland ... Wir danken Urs von ganzem Herzen für seinen Einsatz über drei Jahrzehnte an der KKN! Er hat sich stets mit viel Herzblut für seine Schüler*innen und die Musik eingesetzt.

Nach kürzerer Tätigkeit haben zudem folgende Lehrpersonen unsere Schule verlassen:

Marina Rosafio (Latein), Andreas Breitenmoser (BG); Julia Pestalozzi (BG), Nicole Künzli (Latein) und Priska Comploi (Blockflöte)

Personal

Ursula Friederich-Pleiss wurde im März 2008 als Mediothekarin und Nachfolgerin von Anita Lyss an unserer Schule angestellt. Ihrer Bewerbung lag ein äusserst interessanter Lebenslauf bei: So hatte Ursi nach abgebrochenem Gymnasium eine Lehre als Buchhändlerin abgelegt, später ein Diplom am IAP erworben, wiederum später die Buchhandlung KunstKiosk im Helmhaus mitaufgebaut und geleitet, um sich ein paar Jahre später in der Eltern- und Erwachsenenbildung zu betätigen, z. B. mit dem Aufbau und der Mitleitung einer Spielgruppe in der Zürcher Altstadt. Für die Stelle in der Mediothek der KKN liess sie sich zur Bibliothekarin ausbilden. Ursi hat die Mediothek geprägt: Dank ihrer grossen Erfahrung und mit viel Effizienz hat sie es geschafft, trotz eines kleinen Pensums sehr viel und sehr gute Arbeit zu erledigen. Aufgrund der Sparmassnahmen

des Kantons kam es in der Mediothek zu einem Stellenabbau von 100 % auf 75 %, was für Ursi bedeutete, dass ihre Stelle von 75 % auf 50 % gekürzt wurde – in einem Alter, in welchem man nicht so einfach eine zusätzliche Stelle findet. Für die Schüler*innen hatte die Kürzung stark eingeschränkte Öffnungszeiten zur Folge, was an SO-GVs und in Maturand*innen-Feedbacks regelmässig bemängelt wurde. Mit ihrer angenehm ruhigen Art, ihrem Intellekt und Humor hat Ursi die Mediothek auch unter diesen Bedingungen durch alle Stürme geleitet und ist immer wieder aufgefallen durch ihre Initiativen: So konnte der langersehnte Wunsch nach längeren Öffnungszeiten durch Schüler*innen-Aufsichten erfüllt werden, die Mediothek wurde um Arbeitsplätze und -bereiche erweitert und vieles mehr. Ursi war der gute Geist der Mediothek. Wir danken Ursi von Herzen für den grossen Einsatz, den sie in all diesen Jahren in der Mediothek geleistet hat, damit diese ein Ort des Aufenthalts, des Abschaltens und immer noch auch des Lesens geblieben ist!

Vor 13 Jahren ist **Anna Sicuranza** ihrem Ehemann Antonio gefolgt und hat eine Stelle

als Reinigungskraft an der Kantonsschule Küssnacht angenommen. Dank ihr war der Klassentrakt stets ein sauberer und schöner Ort. Wenn man abends durch die Gänge ging, begegnete man den beiden Sicuranzas – Anna im oberen Stockwerk, ihrem Mann Antonio im Erdgeschoss. Die Zeiten waren nicht immer einfach: schmutzige Klassenzimmer, freche Schüler*innen, immer grösser werdende Müllberge, viele liegen gelassene Gegenstände, vergessliche Lehrpersonen. Das waren die täglichen Herausforderungen, mit denen sich Anna konfrontiert sah. Sie ist der Situation immer mit grosser Gelassenheit begegnet und hat ihre Arbeit unbeirrt erledigt. Der Name war dabei Programm: Sicura, signora Sicuranza! Nach 13 Jahren hat Anna nun aber doch beschlossen, ihren Job vorzeitig zu beenden und sich in Pension zu begeben. Wir wünschen ihr und Antonio, der nächstes Jahr folgen wird, von Herzen alles Gute!

Schulkommission

Gleich vier langgediente Mitglieder verliessen unsere Schulkommission per Ende Schuljahr – was einen regelrechten Aderlass bedeutete, handelte es sich damit doch um

die Hälfte der Mitglieder! In drei Fällen war die Amtszeitbeschränkung der Grund dafür (wie bei Schulleitungsmitgliedern beträgt diese max. 12 Jahre). Im vierten Fall handelte es sich um einen freiwilligen Abgang. Die vier Mitglieder haben unsere Schule während über eines Jahrzehnts geprägt und dabei viele Lehrpersonen im Unterricht besucht – sei es im Rahmen von Anstellungsverfahren, von Mitarbeiter*innenbeurteilungen oder als Expert*innen bei Maturitätsprüfungen.

Als Ehemaliger der KKN kennt **Andreas Bleiker** die Schule, kennt auch noch einige Lehrpersonen aus seiner eigenen Schulzeit – sei es als Lehrpersonen oder Mitschüler*innen. In der Schulkommission hat er in den vergangenen 12 Jahren die Bereiche «Naturwissenschaft» als studierter Biologe, aber auch «Wirtschaft» als Unternehmer im Consulting besetzt. Entsprechend war er meist bei Lehrpersonen des MINT-Fachbereichs im Einsatz. Dabei interessiert ihn die Musik gleichermaßen wie NATECH, spielt er selber Geige und singt, hat jahrelang im Akademischen Orchester Zürich musiziert und dieses auch während drei Jahren präsiert. Später

war er Präsident der Jugendmusikschule Pfannenstiel. Und so konnten wir Andreas auch bei allen Instrumentallehrpersonen gut einsetzen. Andreas war von all den Abgänger*innen unser kritischster Geist im Gremium. Einer, der gerne eine skeptische Rückfrage gestellt hat nach einem Bericht über Lektionsbesuche; einer, der seine Zweifel bei Anstellungen äusserte und zu Protokoll gab; einer, der dabei auch mal bei einer Abstimmung in Ausstand trat oder eine gegenteilige Haltung zur Schulleitung einnahm. Diese Eigenständigkeit haben wir in der Kommission sehr geschätzt, denn er hat seine Meinung immer sachlich und überlegt eingebracht, sodass wir gefordert waren, gute Argumente zu finden, um eine Gegenposition einzunehmen. Wir danken Andreas für seinen Einsatz an der KKN über all die Jahre. Für seine Eigenständigkeit und seine Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Lehrpersonen und der Schulleitung. Wir werden ihn sehr vermissen!

Als Sekundarlehrer vertrat **Andreas Fuhrer** die zuliefernden Schulen in der Schulkommission, brachte wertvolle bildungspolitische Kenntnisse mit und kannte die KKN

auch aus Elternsicht. Insgesamt zwölf Jahre lang war er Mitglied des Gremiums, die letzten 2 ½ Jahre amtierte er als Vizepräsident. Andreas wurde rundherum geschätzt für seine wohlwollende und pragmatische Art, seine Wertschätzung für die Arbeit der Lehrpersonen sowie sein Verständnis für die Jugendlichen. Selber war er immer sportlich unterwegs und kam als passionierter Velofahrer meist mit dem Helm unter dem Arm an die Sitzungen. Sein grosses Hobby ist jedoch der Orientierungslauf. In Zusammenarbeit mit seinem Verein hat die KKN 2022 den Sporttag organisiert und für einmal alle Schüler*innen zum OL geschickt. Nicht nur bei seinem Lieblingssport behält Andreas stets die Orientierung sondern behielt auch in den vielen Sitzungen der Schulkommission immer die Übersicht und verlor den Blick fürs grosse Ganze nie. Das alles mit der nötigen Prise Schalk und Humor, sodass es immer eine Freude war, in Anstellungs- und MAB-Verfahren zusammen mit ihm zu wirken. Wir danken Andreas für die vielen Jahre seines grossen Engagements für die KKN und wünschen ihm weiterhin viele berufliche und sportliche Erfolge!

Christine Lötscher verliess uns aus eigenen Stücken, weil ihr Terminkalender einfach zu voll geworden ist, als dass ihr noch genügend Zeit für die Aufgabe als Schulkommissarin blieb. Zu gefragt ist ihre Person derzeit national und international als Professorin für Populäre Literaturen und Medien mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien: Kaum eine Woche vergeht, an der sie nicht an einer Konferenz, einem Podiumsgespräch, einem Fernsehauftritt o.Ä. teilnimmt. Dass sie danebst noch Zeit für die Kanti Küsnacht gefunden hatte, rechnen wir ihr hoch an. Denn ihre Inputs an den Sitzungen wie auch ihre Beobachtungen im Unterricht waren immer sehr spannend. Ob sie dabei die aktuellen Debatten an der Uni oder Themen wie Narrative, Gender, Feminismus, usw. einbrachte – wir merkten immer, dass wir mit ihr jemanden am Puls der Zeit und mit viel Verständnis für die Themen der Jugendlichen unter uns hatten. Dabei zeigte auch sie immer viel Wohlwollen und Wertschätzung für die Arbeit unserer Lehrpersonen. Wir danken Christine für ihr wertvolles Engagement in der Kommission und freuen uns, sie wenigstens noch ab und zu aus der Ferne am Bildschirm zu sehen, wenn sie z. B. als kriti-

sche Leserin im Literaturclub oder als Expertin in der Sternstunde Philosophie auftritt. Für ihre vielen Projekte wünschen wir gutes Gelingen und viel Erfolg!

In all den Jahren war es eine grosse Stärke von **Barbara Naumann**, ihre äusserst genauen Beobachtungen in sprachlich formidable Phrasen zu verpacken. In den Sitzungen hat sie uns Mal für Mal mit ihren grandios formulierten Berichten zu den Unterrichtsbesuchen beeindruckt – es war immer eine wahre Freude ihr zuzuhören! Dabei war Barbara immer äusserst wohlwollend, ein warmherziger, humorvoller Mensch mit einem wachen und offenen Geist und nebst ihrer Liebe für die Literatur auch einem grossen Interesse an den Künsten – Musik und bildender Kunst gleichermassen. Als Barbara beim Jahresabschlussessen der Schulkommission verabschiedet wurde, meinte sie selber, es sei nun an der Zeit, denn sie hätte sich kürzlich bei einem kulturpessimistischen Gedanken ertappt, dass früher einiges besser war – und sie sei sich sehr genau bewusst, dass dies ein Irrtum sei, ein Konstrukt, dem zu verfallen sie sich zeitlebens gewehrt habe. Nun, wir haben Barbara

nie als kulturpessimistisch erlebt, ganz im Gegenteil! Sie war eine unglaublich wertvolle Instanz in der Kommission mit Blick nach vorne, Neugier und Offenheit. Wir danken ihr für die zwölf Jahre, die sie in der Schulkommission der KKN mitgewirkt hat.

Schülerschaft

Im Berichtsjahr 2024 blieb die Schüler*innenzahl wieder nahe an der 600er-Grenze und belief sich auf 598 Schüler*innen (Stichtag: 15. September 2024), die in 24 Klassen unterrichtet wurden. (Vorjahre: Im September 2023 waren es 602, im September 2022 565 Schüler*innen). Dabei belegen 178 Schüler*innen das musische Profil, 256 das neu-sprachliche und 164 besuchen das zweisprachige Untergymnasium.

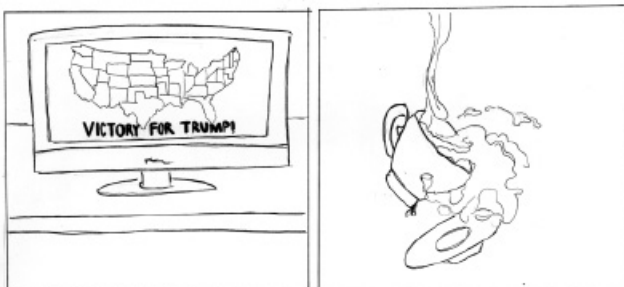
Maturreden

Ansprache der Rektorin, Corinne Elsener

Liebe Maturii und Maturae
Liebe Eltern und Angehörige
Liebe Kolleg*innen
Sehr verehrte Gäste

Das Thema der diesjährigen Rede zur Maturfeier ist gegeben durch das Datum des heutigen Tages: Fourth of July – Independence Day in den USA, der Nationalfeiertag der Staaten und einer der wichtigsten Feiertage dort überhaupt. Und wie passend für den heutigen Anlass, Ihre Maturfeier hier in Küsnacht, denn wir feiern Ihre Unabhängigkeit! Was 1776 in Philadelphia geschah, erleben Sie heute, am 4. Juli 2024, hier in der Heslihalle in Küsnacht. Sobald Sie Ihr Maturitätszeugnis in den Händen halten, sind Sie frei, haben Sie 12 (im einen oder anderen Fall auch 13) Jahre Schule abgeschlossen, wenn man den obligatorischen Kindergarten mit dazuzählt, sogar 14 – 15 Jahre.

Was für ein Gefühl, endlich frei zu sein! Endlich selbstbestimmt den Tag zu gestalten, nicht mehr dieser Stundenplan, die vielen Prüfungen, Projekte, Vorträge, Gruppenarbeiten, Hausaufgaben und Aufträge per Teams – einfach nur FREIHEIT!



Keine Lehrpersonen mit Noten, keine Eltern mit Erwartungen, kein Druck von Seiten der peers oder einem selber und schon gar keine Rektorin, die Sie gestern Abend noch an unerledigte Arbeitseinsätze oder offene Leihgaben in der Mediothek erinnert... – einfach nur Sie, die bestimmen, wie es nun weitergehen soll und was Sie mit Ihrem Leben anzufangen gedenken.

Aber stimmt dieses Bild überhaupt? Waren Sie Gefangene hier an der KKN? Erging es Ihnen wie Nemo, winner des diesjährigen Eurovision Song Contest, im Gewinnerlied The Code? Geht es darum, sich loszusagen von den Ketten, die Ihnen angelegt wurden, sobald Sie ins Gymnasium oder überhaupt in die Schule eingetreten sind? Und frohlocken Sie jetzt wie Nemo zu Beginn des Songs: «I'm done playing the game, I'll break out of the chains»?

Freiheit, Freisein. Mit Schaudern nehmen wir das aktuelle Weltgeschehen wahr, die vielen Menschen in Kriegsgebieten oder in politischer Gefangenschaft, die der Willkür eines Machtapparats Ausgesetzten, die Unterdrückten und Diskriminierten. Und es wird uns bewusst, was Freiheit bedeutet: Freiheit als

oberstes Gut und unverzichtbaren Wert, für uns so selbstverständlich und alltäglich. Manchmal tut es gut, uns wieder einmal unserer vielen Freiheiten bewusst zu werden: Die Freiheit, uns zu kleiden, wie wir wollen. Die Freiheit zu glauben, was wir wollen. Die Freiheit zu lieben, wen und wie viele wir wollen. Die Freiheit uns zu bewegen, wohin wir wollen. Die Freiheit, unseren Unmut zu äussern. Die Freiheit zu demonstrieren, wenn uns etwas nicht passt. Wir sind frei. Sie sind frei!

Und dennoch fühlen auch wir uns oft gefangen – gefangen im Alltagsgeschäft, gefangen in der Informationsflut, gefangen in ewiggleichen Bahnen und manchmal auch in unserem Denken und Fühlen. Sie als Jugendliche und als Schüler*innen eines Gymnasiums haben dies vielleicht besonders stark so empfunden: die Eintönigkeit und Routine des Schulalltags, die nur hin und wieder durch ein Highlight wie eine Sonderwoche, eine Exkursion, ein TETRIS oder einen Roi David unterbrochen wurde.

Sie haben sich jedoch FREIWILLIG in diese Gefangenschaft begeben, indem Sie vor 4 oder 6 Jahren den Entscheid trafen, den län-

geren Bildungsweg übers Gymnasium einzuschlagen. Sie haben dafür eine selektive Aufnahmeprüfung abgelegt, schon für die Vorbereitung derselben viel gelernt und hart gearbeitet. Es war jedoch Ihre Entscheidung (das hoffe ich zumindest!) und Sie haben sich freiwillig für diesen aufwändigeren und längeren Weg entschieden. Und natürlich hoffe ich, dass Sie diesen Entscheid nicht bereuen – oder vielleicht, wenn Sie ihn einmal bereut haben sollten, dies zumindest heute an diesem Feiertag nicht mehr tun!

Ich bin nun gleich lang hier an der Kantonsschule Küsnacht wie diejenigen unter Ihnen, die hier vor 4 Jahren ins Kurzgymnasium eingetreten sind. Davor war ich über 20 Jahre an einer anderen Kantonsschule tätig. Vielleicht erinnern Sie sich an meine Ansprache an der Eröffnungsfeier vor 4 Jahren, als ich Ihnen sagte, für mich sei auch alles neu und alles anders.

Tatsächlich ist es überraschend, wie vieles anders ist zwischen zwei Schulen derselben Stufe im selben Kanton. Und doch gibt es auch Gemeinsamkeiten: der Bildungsanspruch ist derselbe, die pädagogischen Werte sind die-

selben, und die Bildungsziele sind auch dieselben. Am Gymnasium sind Sie während 4-6 Jahren (oder eben auch länger) gemäss Bildungsartikel im eidgenössischen Maturanerkenntnisreglement (MAR) darauf vorbereitet worden, die Hochschulreife zu erlangen, aber auch darauf, Ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen.

Und dies führt mich wieder zurück zum Anfang: Um, wie es im MAR heisst, «anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft» übernehmen zu können, müssen Sie reif (eben maturi) sein. Es bedarf dafür Unabhängigkeit – Unabhängigkeit im Sinne von Eigenständigkeit. Im Denken, im Argumentieren, im Handeln.

Ich hoffe, dass Sie diese Unabhängigkeit hier an der Kanti Küsnacht erlangt haben. Dass Sie gelernt haben, eine eigene Meinung zu vertreten, kritisch zu hinterfragen und selbstbestimmt Ihren Weg zu gehen.

Wachsen Sie über sich selbst hinaus. Nehmen Sie Ihren Platz in der Gesellschaft ein. Aber verdrängen Sie dabei nicht andere; sorgen Sie dafür, dass auch Ihre Mitmenschen sich frei

fühlen können. Denn die Freiheit des einen soll nicht die Freiheit der andern einschränken. Mit anderen Worten: Freiheit darf nicht egoistisch sein. Freiheit bedeutet auch Verantwortung.

Einige von Ihnen haben genau dies jüngst bewiesen: Vor ein paar Tagen reiste eine unserer Maturklassen ganz vernünftig und ohne Flug in die Ferne: die Maturand*innen waren «gemeinsam unterwegs» im Tessin, wo sie ihre Freiheit feiern wollten. Dass sie dabei oberhalb von Cevio im Maggia-Tal durch die Unwetter plötzlich abgeschnitten von der Umwelt ohne Strom, ohne frisches Wasser und bald auch ohne Handys, dafür mit nassen Betten und Kleidern sein würden, das hat sie in ihrer Unabhängigkeit gefordert und gefördert. «Zürcher Schulklasse isoliert – Unwetter legt Maturareise lahm», so die Schlagzeile im «20 Minuten». Sie mussten improvisieren, ausharren und durchhalten – ganz ohne Eltern und Lehrpersonen, auf sich gestellt, aber in der Gruppe. Und Sie haben dies richtig gut und vernünftig gemacht, haben Verantwortung übernommen, haben sich ins Dorf begeben, um uns Daheimgebliebene zu benachrichtigen und sind am Ende den

beschwerlichen Weg hinunter zu Fuss, per Anhalter und mit Bus und Zug in 7.5 Stunden sicher nach Hause gegangen. Bravo!

Ja, Freiheit bedeutet Verantwortung. Tun Sie Ihren Eltern einen Gefallen: Wie das Wort unabhängig sagt, geht es nicht darum, ab jetzt abzuhängen! Das Gegenteil davon ist gemeint! Wenn Sie wirklich unabhängig sein wollen, dann sollten Sie ab jetzt auf eigenen Beinen stehen und Ihren Lebensunterhalt selber finanzieren. Das wird so bald wohl nicht der Fall sein, aber machen Sie es zu Ihrem erklärten Ziel!

Ich bin überzeugt, dass auch alle anderen Klassen, die nicht im Tessin verregnet wurden, nach der langen Zeit an der Kanti Küsnacht bestens gerüstet sind für die grosse Freiheit draussen, die Zeit der Unabhängigkeit nach der KKN. Und ich hoffe, dass Sie in den kommenden Wochen nicht in ein Loch fallen, sondern dass es Ihnen geht wie Nemo, wenn Sie diese Tore endlich verlassen und sagen können: «I found paradise»!

Wir sind gespannt, welchen Weg Sie gehen und was Sie aus Ihrer Freiheit machen werden.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für diese Reise und heisse Sie mit Verlassen dieser Halle offiziell willkommen im Kreise der Alumnae und Alumni der Kanti Küsnacht!

In diesem Sinne: Auf ein Wiedersehen!

Maturrede von Carlina Keeling, Maturandin der Klasse 6a

Liebi Lehrerinne und Lehrer,
Liebi Schuelleitig,
Liebi Eltere –

... Gschwüschterti, Grosseltere, Gotte, Unggle, Brüeder vom Schwager vo de Tante vo de Cousine ... und wer sust no alles s «bringed nur d Chernfamilie mit»-Limit überschriitet ...

Und natürlich: Liebi Mitmaturandinne und Maturande

Ich han de Afrag, e Asprach ade Maturfiir zhalte, zuegseit, will ich gfunde han, es seg irgendwie en guete Abschluss vo minere Schuelkarriere. E sonen krönende Abschluss wett natürlich guet vorbereitet sii, und so han ich d Chance ergriffe, zum namal all die Skills und Strategiene genau eso umzsetze, wie ichs

i mine 6 Jahr da glehrt han.

Ich han mich drum gester Zabig mit emne Mate-Tee vor mis Pult gsetzt, verzwiihlet namal en Mate trunke und denn beschlosse, mit eu namal a eusi Schuelziit zruggdänke.

Machemers drum eso, wies mini Dütschmaturbüecher nie anebracht hend – und fanged klassisch chronologisch aa:

Ich bi mit 12i und mit ganz grosse Auge a die Schuel cho, wo doch nur scho vom Areal her echli ungewöhnlich isch, mit Klassezimmer im mittelalterliche Johanniterhuus, Skelett unter em Singsaal und BG Unterricht inere italienische Villa. Schnell hemmer au gmerkt, dass mer da über Mittag schnell in See chan go bade und denn mit pflotschnasse Haar im Latin cha sitze. Echli länger, gnauerseit öppe foif Jahr, hets duret bis ich checkt han, werum 6.Klässler*inne amal im Verbiilaufe «jöö» gseit hend. Oder au glegentlich es: «Stönd nöd eso im Gang ume!»

I de zweite Klass isch doch vor allem d Husi erwähnenswert, wo ich glehrt han, dass mers wük schafft, i de Nacht id Zimmer vo sine Kollege zschliiche.

Au wenn d Gäng vo de Chöchin bis am Morge am Zwei mit de Taschelampe patrouilliert werded.

Und denn isch denn bald emal Corona cho. Und genauso wie mini Franzmatur ghört das wohl zu de Sache, wommer lieber nöd drüber redet, und drum spueledmer voruus – i die vierti Klass.

Nach Corona sind nämlich alli Wörter wo mit «Semi-» afanged, das heisst, alli Traditione vo dere Schuel – wieder ufblüet, mit em Semi-ball in «Roaring 20ies», em Semizmorge mit Bigband, und wenns am 6. Dezember ad tüüre klopfet het, hend sich all ab em Semichlaus freut wie chliini Chind. Oder vielleicht au eifach abem Unterbruch vode Mathistund.

Zerwähne isch natürlich au eusi Mottowuche. S het scho en spezielle Charme, als Mafiaboss verchleidet en Chemievortrag zhalte. Oder mit emne Rollator im Coop go poste zga. Ähnlich verwirrt wie dete hend eus d Passante au bim Maturstreich agluegt, wo mir schwer bewaffnet d Schüeler*inne vom Zug abfange hend. Us sechs Jahr Erfahrig chani au stolz sege, dass no nie so

viel Lüüt im Brunne glandet sind wie bi eusem Maturstreich.

Und jetzt stahni da obe ade Maturfiir. Und ich han irgendwie au selber gar nöd recht gwüsst, was da eigentlich verzelle. Aber denn hani mer überleit, was ich mine Kolleg*inne amal gern verzellt han vo minnere Ziit da.

Vielleicht hend ihr gmerkt, dass ich bis jetzt weder dSi-Sätz no die Leiden des Jungen Werther i minere Red erwähnt ha.

S Unvergässliche sind nämlich – natürlich – eifach die chliine und grosse Erinnerige mitenand. Das Wort isch glaub langsam ziemlich overused, aber ich bruchs jetzt gliich – mir wird s Familiäre in Erinnerig bliibe.

Dass eim d Lehrpersone e Schwarz-Wiis-Kamera mitgend, zum Föteli vo de Klass mache wo denn ines Album chömmed, dass mer vo sim Klasselehrer usglachet wird, wenn er eim bi de Strafstund Chuchitüechli falte gseht und dass au d Lehrpersone am Semiball voll kostümiert abdanced. Und drum dank ich da allne Lehrpersone für ihres herzliche Engagment, em Andre Althuis und David

Aeschlimann für die doch ganz amüsante Strafstunde, de Mirjam für s beste Mensaesse. Und de Schuelleitig defür, dass ihr mir irgendwie nie en Verwiis für mini 21 Verspötige im letschte Semester geh hend.

An all das wird und wetti mich also erinnere. Aber au a alli Klasselager und Heimwuchene. Und vor allem as 6a-Wild-Maturreisli is Maggiatal, uf das mini Klass idere freie Wuche vor de Fiir gange isch. Und mer weg em Hochwasser und de zerstörte Brugg vom Rest vo de Welt, ohni Netz, Strom oder flüssendem Wasser, abgeschotted gsi sind. (Mer mues a dere Stell sege, dass d 20 Minute villicht es biizeli übertriibe het mit sinnere Schlagziile. Für Autogramm stahni aber nachher gliich gern dusse parat).

Vor allem glaube ich, dass mer dete wirklich eusi berüchtigt Maturriifi gmerkt het. Mir händ eus mit Chartespieli und Gschichteverzelle unterhalte, mir hend guet ufenand glueget, sind wachsam und gliich optimistisch bliibe und hend enand ghulfe.

Im Maggiatal hend mir iidrücklich und unvergässlich zsgpüre übercho, dass de Mensch

gege Naturgwalte wie Hochwasser nüt meh zsege het.

Mit em Klimawandel werded i eusere Lebensziit söttig Ereignis hüüfiger. Und au sust fühlt sichs mengisch ah, als werded mir vo schlimme Nachrichte us aller Welt nur so überfluetet. Dänn isches eifach, sich nüme z interessiere und de Chopf abzwände. Ich wett eus aber allne öpis mitghe: Phaltemer eusi Reflektiertheit bii, über das, wo passiert uf dere Welt. Aber richtemer sie nöd gege eus selber.

Denkemer mengisch zrug a eusi Ziit a dere Schuel und debii a das, wo mir unterenand höch gwichtet hend – nämlich Altruismus, Humor und Toleranz. Es sind d Schwierigkeite, wo mir mit Zueversicht zemme überwunde hend, wo eim in Erinnerig bliibed. Und so werded mir das au in Zuekunft schaffe.

Ich hoffe, mir gsend eus bald emal wieder. Wenn möglich no vor mir alli wirklich en Rollator bruched.

Drum, i dem Sinn: Eu allne alles, alles Gueti!

Maturandinnen und Maturanden

Von gesamthaft 110 zur Prüfung angetretenen Maturandinnen und Maturanden konnten an der Maturfeier vom 4. Juli 2024 deren 108 ihre Maturzeugnisse in Empfang nehmen.

Klasse 6a (**musisches Profil**)

Blum Fiona, Burchard Fabienne, Eggenberg Seren, Eglseder Cleome, Feldmann Nia, Frey Anina, Hagen Alon, Halene Amélie, Hauri Mailin, Hauser Meret, Hogg Delia, Kaspar Pius, Keeling Carlina, Landolt Nora, Morini Smilla, Naef Marvin, Pirchl Lorena, Rametta Deborah, Renouil Charlotte, Schnorf Luca, Töllke Greta, Wähli Mara, Wheldon Emily, Zeller Melvin, Zürcher Jil

Klasse 6b (**neusprachliches Profil**)

Boner Noe, Brüscheiler Rebecca, Chouy-oukh Laura, de Joannis Laure, Eindiguer Léanne, Gähwiler Christian, Groll Mona, Gysi Zoe, Hasslauer Franziska, Julita Anjan, Kamp Kimon, Patak Nicolas, Sobotka Anna, Steiger Julia, Stiffler Livio, Strasser Marlon, Sulzer Livia, Uehlinger Anina, Willer Lara

Maturandinnen und Maturanden

Klasse 6c

(neusprachliches Profil mit Immersion)

Arsic Angela, Bernold Polina, Born Zohra, Bujan Nadja, Coendet Florence, Dannecker Mona, Hirs David, Huber Otto, Kappeler Tabea, Kaspar Nora, Konstantakis Konstantina, Lüthy Angelo, Lutz Patrick, Märkl Charlotte, Nagel Vega, Radzikowski Henriette, Réé Melvin, Walker Elena Nora, Walter Thomas, Weinstock Nora

Klasse 6d

(musisches Profil mit Immersion)

Aksenov Anahí, Aldrich Anna, Allenbach Emma, Angehrn Janut, Casalini Gioia, Chau Skye, Doutaz Lia, Durisch Julia, Elbel Theo, Flachsmann Jamie, Franzoni Matteo, Gmür Jemima, Hasting-Benezri Flora, Herrmann Elena, Huber Anouk, Hussainkhil Hamza, Iff Anne-Sophie, Schmid Aaron, Sommer Tara, Tilson Marie, Wette Caroline, Wildberger Jill

Klasse 6e

(neusprachliches Profil mit Immersion)

Borissova Katharina, Cavallo Lucy, Courtin Alicia, Délèze Lucien, Denzler Finn, Dittmar Lara, Hangartner Giorgina, Koller Julia, Lienhard Ann-Sophie, Lienhard Christina, Lütolf Noëmi, Papen Juni, Payer Gil, Rübiger Kate, Sasselli Rachele, Schmid Fabio, Schriber Jil, Siegrist Noemi, Torp Philip, Tschumper Uma, Wette Katharina, Zimmermann Delia



Herausragende Maturitätsarbeiten

Externe Prämierung

Livia Sulzer, 6b

Feministinnen – Vier Stimmen, eine Bewegung im Wandel der Zeit

Livia schaffte es in einem 30-minütigen Dokumentarfilm mit einer eigenen Bildsprache und einem sehr gelungenen Schnitt einen vertieften, persönlichen, humorvollen und komplexen Einblick in die Geschichte und Aktualitäten des Feminismus in der Schweiz zu generieren. Ihr sorgfältiges Portrait von vier sehr unterschiedlichen aktiven Frauen aus zwei Generationen Feminismus lässt ein lebhaftes Gespräch aus Erzählungen, Anregungen und Diskussionen entstehen, welches einem die Entwicklung des Feminismus in der Schweiz aber auch hochaktuelle feministische Diskurse auf eine

ganz persönliche und anregende Art näherbringt.

Flora Hasting, 6d

Nächstes Jahr in Jerusalem

Flora hat mit der Graphic Novel über ihren beeindruckenden und liebenswürdigen Grossvater Ahron alle Erwartungen übertroffen. Die vertiefte historische Recherche über die Auswanderung der jüdisch-marokkanischen Grossfamilie ermöglicht uns einen differenzierten Blick in komplexe Formen der Diskriminierung und die Kraft von Gemeinschaft und Widerstand. In einem wunderbar gestalteten Buch mit weit über hundert subtilen Zeichnungen bringt Flora uns die Familiengeschichte auf unvergessliche Weise nahe.



Herzliche Gratulation an Flora und Livia!

Die Arbeiten von Flora und Livia wurden nicht nur als zwei der 50 besten Arbeiten des Kantons an der Universität Zürich prominent ausgestellt, sondern haben darüber hinaus noch zwei der fünf kantonalen Hauptpreise abgeholt.

Interner Hauptpreis

Flo Aldrich, 6d
Ajrakh – ein Prozess

Flo erstellt auf der Grundlage der traditionellen indischen Stoffdrucktechnik Ajrakh (Aschak) einen wunderschönen ca. 2m auf 1.50m grossen Stoff. Neben einem intensiven Zeichen- und Entwurfsprozess, arbeitete Flo sich in ungewöhnliche chemische Prozesse ein, bis zur Beschaffung von Kameldung für die Vorbehandlung des Stoffes. Die spärlich vorhandenen Quellen machten sogar Telefonate nach Indien nötig. Mit dieser Maturaarbeit ist es wunderbar gelungen, ein Gegenstück zur Schnelllebigkeit der «fast Fashion» zu erschaffen. Die Mühe, Geduld und Hingabe, die der aufwändige Herstellungsprozess dieses Tuches abverlangte, sind darin festgeschrieben. Der

Hauch einer anderen Zeit erreicht uns.

Lobende Erwähnungen

Hamza Hussainkhal, 6d
PAIN! – A Novella

PAIN! lautet der Titel von Hamzas Maturaarbeit. Und Schmerz ist auch das durchgehende Thema seines philosophisch-fiktionalen Schreibens. Der Schmerz, der entsteht, wenn ein Mensch an Hyperbewusstsein leidet und somit jede Interaktion mit seiner Umwelt wahrnimmt und peinlich genau analysiert. So ein Mensch ist der Erzähler der 18 Papers in PAIN! Hamza lässt sich von mehreren philosophischen und literarischen Quellen inspirieren; vor allem die Texte von Friedrich Nietzsche finden ein Echo. Gekonnt verwebt er diese Vorlagen mit seiner eigenen Erfahrungs- und Gedankenwelt. Beim Lesen der manchmal scheinbar losen Papers entsteht die Figur des Erzählers mit all seinen Schwierigkeiten und gleichzeitig eine Philosophie des Schmerzes und wie dieser überwunden werden kann. Eine intellektuelle und literarische Herausforderung, die Hamza hervorragend, spannend und auf eine ganz eigene Art meistert.

Greta Tölke, 6a
Now You See Me

Greta hat in ihrer Maturarbeit das Thema der Suchterkrankung ihres Bruders aufgegriffen und künstlerisch bearbeitet. Sie hat ihre persönliche Sicht auf das Erlebte mit zwei ausdrucksstarken Kleidungsstücken dargestellt, welche in einem Film inszeniert wurden. Die Eigenständigkeit ihrer Designs ist bemerkenswert und zeigt ihr Verständnis für das äusserst sensible Thema sowie das grosse gestalterische Talent.

Jil Zürcher, 6e
Yamarashi – simply me – Animationsfilm

Jil hat einen Animationsfilm kreiert und hat dies von A bis Z hervorragend durchgezogen.

Das Resultat ist ein 20minütiger vielfältiger Animationsfilm, welcher sich sehr kunstvoll mit innovativer Bildsprache zum Thema Zugehörigkeit und Antidiskriminierung äussert.

Jil gelingt es die Ebenen «Thema, Künstlerin und Technik bzw. Medium» auf eine stimungsvolle Art und Weise auf den Punkt zu

bringen. Das Motiv des Stachelschweins erweist sich dabei als sehr geschickt gewählt, um das Gefühl von Andersartigkeit in gesellschaftlichen Situationen darzustellen.

Finn Denzler, 6e
Der ärztlich kontrollierte Heroinabgaberversuch im Spiegel der Zürcher Tagesmedien

Finn untersucht in seiner Arbeit die Drogenpolitik in Zürich Mitte der Neunzigerjahre, insbesondere das Projekt zur ärztlichen Verschreibung von Betäubungsmittel (ProVe). Die Arbeit hat zum Ziel, anhand einer Analyse der Zeitungsberichte von NZZ und Tagesanzeiger, die Frage zu klären, wie sich ein so stark polarisierender Ansatz – die kostenfreie Abgabe von Heroin an Schwerststüchtige – im gesellschaftlichen und politischen Umfeld zwischen 1994 und 1996 durchsetzen konnte.

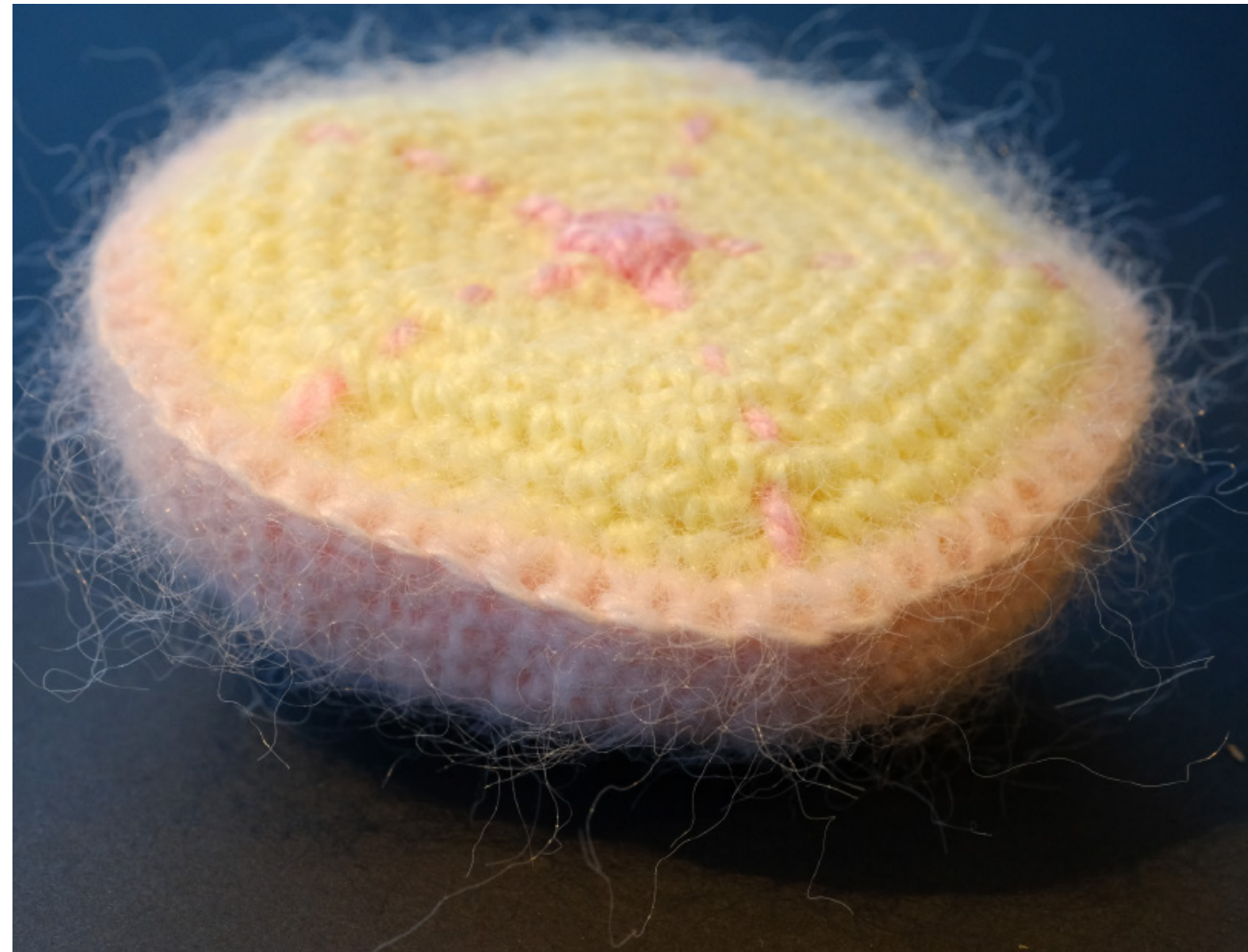
Finn gelang eine flüssig zu lesende Darstellung der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der offenen Drogenszene im Zürich der Neunzigerjahre. Herausragend ist dabei die umsichtige und intelligente Einordnung des Quellenmaterials in den Gesamtzusammenhang.

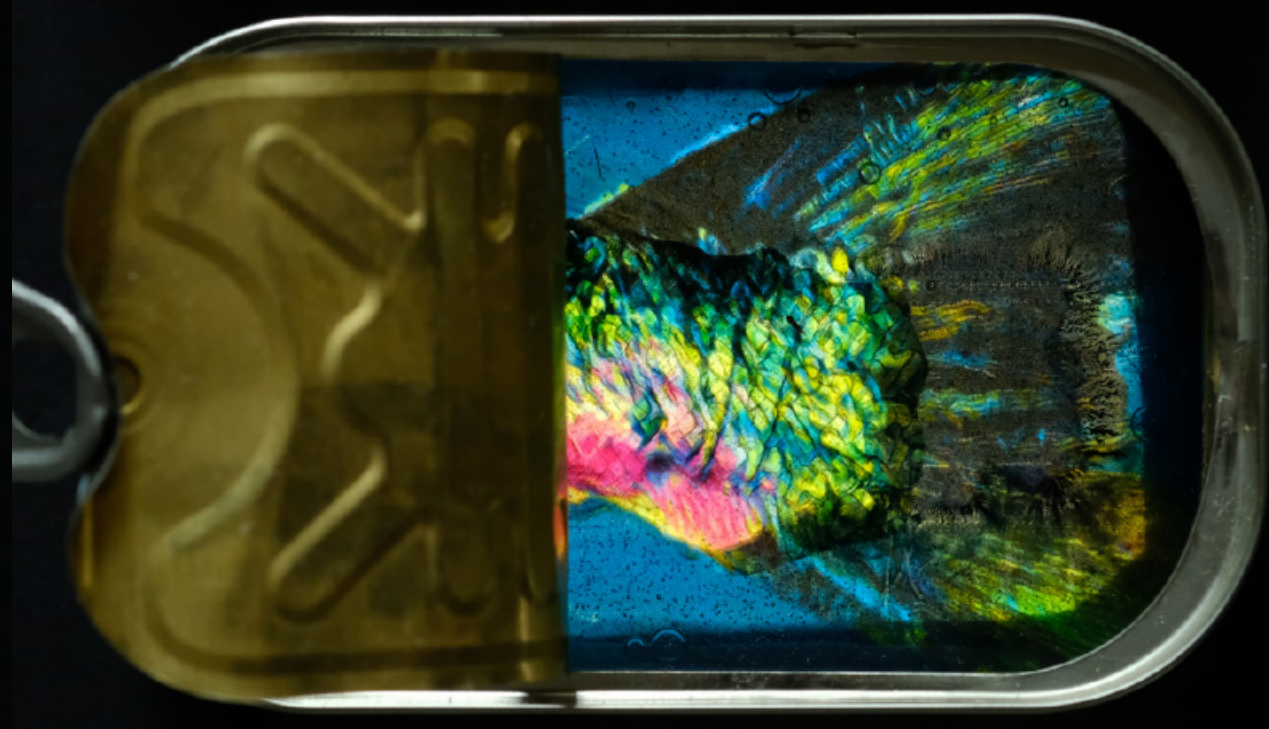
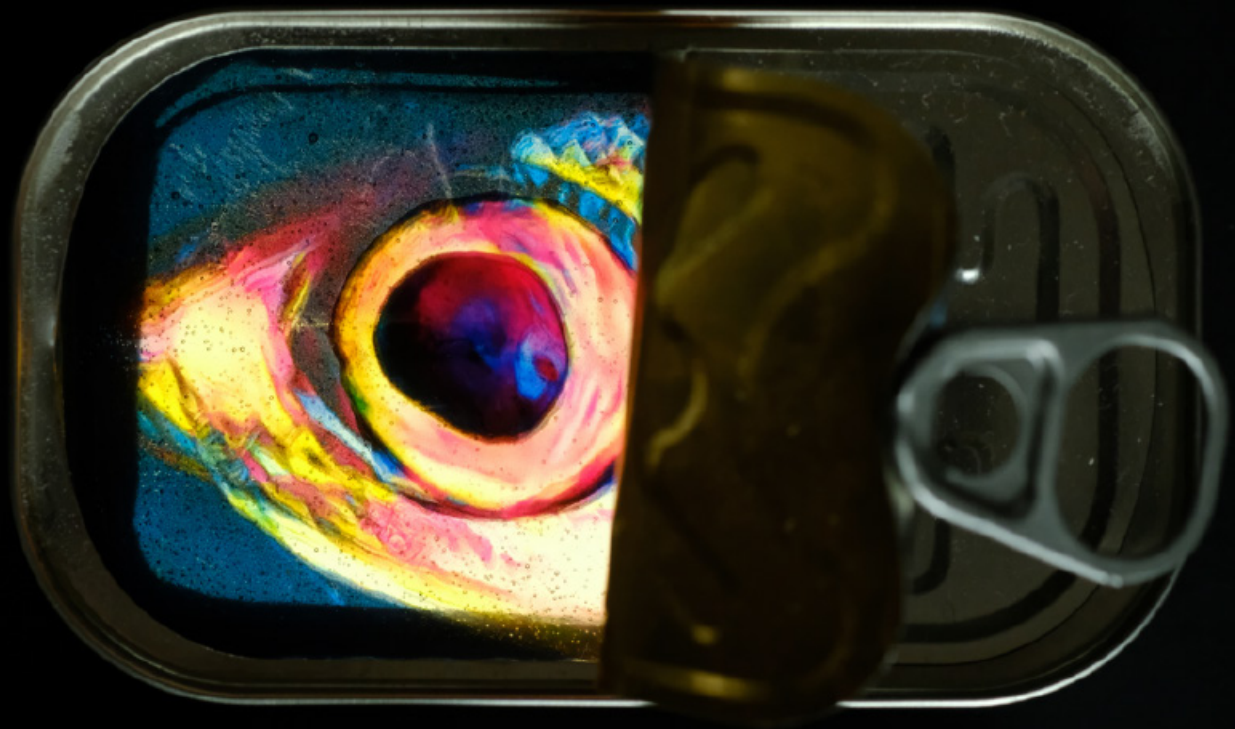
Herausragende Maturitätsarbeiten

Jill Wildberger, 6d

Ausdruck: Emotionale Tiefen in Holz geschnitten

Jills Interesse gilt dem menschlichen Ausdruck. Ungeschönt und expressiv stellt sie in einer Zeit oberflächlicher Schönheitsbilder irritierende und teils provozierende menschliche Gestalten dar. Durch einen freien zeichnerischen Prozess, intensive und beharrliche Holzschnitt-Arbeit und den Support eines professionellen Kunstdruckers schafft sie grossformatige, künstlerisch hochwertige Drucke. Die Intention, uns aufzuwecken, zu beunruhigen und zum Nachdenken anzuregen gelingt grossartig. Ihre eigenständigen Figuren hinterlassen bleibenden Nachdruck.





Schulkommission

Müller, Nicolas	Prof. Dr. med., Infektiologe, Präsident
Bleiker, Andreas	Biochemiker, Geschäftsführer
Boutin, Stéphane	Instagram Content- Manager
Doutaz, Serge	Leiter Marketing & Verkauf, Mitglied der Geschäfts- leitung
Fausch, Thomas	Sekundarlehrer
Fuhrer, Andreas	Sekundarlehrer, Vizepräsident
Haab Gulich, Claudia	Rechtsanwältin
Kuhn, Urs	Schulleiter
Lötscher, Christine	Dr., Dozentin für Kinder- und Jugendmedien FHNW
Naumann, Barbara	Prof. Dr., Professorin für neuere dt. Literatur UZH
Steinmann, Renate	Lehrperson für Geige u. Bratsche, KS Wettingen, Leiterin des Zürcher Barockorchesters

Schulleitung

Elsener, Corinne	Rektorin
Hanhart, Markus	Prorektor
Pitel, Sandra	Prorektorin

Lehrpersonen

Aeschbach, Larisa	Klavier
Albrecht, Martin	Trompete
Ambühl-Looser, Eugenia	Spanisch
Badr Goetz, Nadja	Pädagogik und Psychologie
Bamert Thöny, Katrin	Harfe
Barreiro Cajade, Gustavo	Spanisch
Baumann, Fritz	Geschichte, Deutsch
Baumberger, Andreas	Sologesang
Bernardelli, Caroline	FF Schülerzeitung
Binggeli Esposito, Eliane	Bildnerisches Gestalten
Bischofberger, Dario	Wirtschaft & Recht
Blum, Dominik	Klavier
Bono Luque, Stephanie	Französisch, Spanisch
Boschung, Fabienne	Wirtschaft & Recht
Bötschi, Seraina	Bildnerisches Gestalten
Breitenmoser, Andi	Bildnerisches Gestalten
Brugger, Anna	Violine
Buda, Silvia	Französisch
Bühler, Catriona	Sologesang
Callsen, Christiane	Geschichte, Englisch
Camenisch, Raphael	Saxophon
Chaoui, Ariane	Französisch, Deutsch
Comploi, Priska	Blockflöte
Cronimund, Nancy	Geografie
Däster Nicolet, Franziska	Englisch
Degoumois, Stéphanie	Französisch

Del Monego, Murielle	Französisch, Englisch
Derendinger, Fabio	Mathematik
Diehl, David	Bildnerisches Gestalten
Diener, Leander	Deutsch
Diethelm, Hermann	Latein
Durrer, Lorenz	Deutsch
Eigenmann, Martin	Musik
Elsässer, Arto	Deutsch
Elsener, Corinne	Englisch
Fischer, Andrea	Musik
Frei, Ronald	Schulsport, Sport
Frei, Nicole	Deutsch
Frey, Joachim	E-Gitarre
Furrer Gada, Sabine	Violine
Gasser, Rebekka	Mathematik
Gemmer, Laurenz	Klavier
Germann, Elisabeth	Physik
Gimmi, Alexandra	Englisch
Gloor, Rita	Französisch, Italienisch
Grandjean, Ariane	Biologie
Güntensperger, Urs	Gitarre
Häberling, Martina	Mathematik
Hanhart, Markus	Deutsch
Hari Yvonne	Chemie
Hartmann Natsch, Ursina	Biologie
Hew, Laura	Bildnerisches Gestalten
Hochstrasser-Fraefel, Delia	Englisch
Hodzic, Deni	Sport

Hoessly, Joana	Geschichte
Holtz-Norton, Rebecca	Englisch
Jäger, Reto	Bildnerisches Gestalten
Janett, Seraina	Musik
Jeger, Silvan	E-Bass
Joerin, Thierry	Geografie
Kalchofner, Laura Anna	Blockflöte
Kappeler, Vera	Klavier
Karch, Celine	Gitarre
Kessler, Michael	Musik
Knutti, Jean	Sologesang, Mathematik
Kreienbühl, Andreas	Mathematik
Kriesi, Liv	Sologesang
Kündig, Rainer	Chemie, Informatik
Künzli, Nicole	Latein
Lauterburg, Markus	Schlagzeug drum set
Lepori-Kägi, Rahel	Sport
Lötscher, Nadia	Sport
Lurati, Gloria	Französisch, Italienisch
Lutz, Andy	Chemie
Lüscher, Mirjam	WK Bühnenkostüme
Maag, Lukas	Sport
Mancina, Angela	Französisch, Italienisch
Matthaei, Daniela	Chemie
Mertens, Rainer	Physik, Informatik
Monn, Daniel	Religion
Müller, Johanne	Bildnerisches Gestalten
Nicolet, Claude	Geschichte

Noetzli, Christian	Geografie
Nünlist-Tschudi, Angelica	Sport
Pestalozzi, Julia	Bildnerisches Gestalten
Pianaro, Elia	Querflöte
Pitel, Sandra	Englisch
Prély-Dengler, Anne-Laure	Oboe
Rauch, Prisca	Deutsch
Reck, Sophie	Geschichte
Rohr, Mike	Mathematik
Romanò, Nicola Mario	Cello
Rosenfeld, Olivier	Geografie
Roth, Heini	Musik
Rüttimann, Cornelia	Mathematik
Sarak, Siranus Sonja	Deutsch
Schmocker, Lukas	Theater
Schürmann, Franziska	Bildnerisches Gestalten
Schwitter, Dominik	Biologie
Seger, Evelynne	Englisch
Skirgaila, Christina	Biologie
Sopunov, Oleg	Sologesang
Steiger, Martin Leonard	Mathematik
Steinegger, Gotlind	Bildnerisches Gestalten
Suliman, Christa Maria	Klavier
Tasnady, Dominik	Mathematik
Thaqi, Vendim	Gitarre
Truninger, Hannes	Bildnerisches Gestalten
Truog, Simon	Deutsch
Tschanz, René	Sport

Wagner, Jennifer	Wirtschaft&Recht
Wandeler, Valentin	Klarinette
Wanner, Heiner	Horn
Weber, Adrian	Posaune
Weber, Thomas	Akkordeon
Wiesmann, Samira	Deutsch, Französisch
Wilk-Kohlbrecher, Agnieszka	Physik
Winkelmann, Werner	Informatik
Wismer, Stéphanie	Informatik
Zollinger, Eduard	Deutsch

Mitarbeiter*innen

Aeschlimann, David	Hauswart
Althaus, André	Hausmeister
Al-Naib, Daniel	IT System Administrator
Bergamin, Mirjam	Betriebsmitarbeiterin
Bernardelli, Carolin	Bibliothekarin
Derosa, Romina	Verwaltungsassistentin
Friederich-Pleiss, Ursula	Bibliothekarin
Haldimann, Ruth	Adjunktin
Pelosi-D'Agnese, Maria	Betriebsmitarbeiterin
Ranaldi D'Agnese, Carmelina	Betriebsmitarbeiterin
Rupp, Max	Technischer Mitarbeiter
Schnieper, Danielle	Verwaltungsassistentin
Sicuranza, Anna	Betriebsmitarbeiterin
Sicuranza, Antonio	Betriebsmitarbeiter
Stauffer, Katharina	Sozialarbeiterin
Tisci-Cinelli, Assunta	Betriebsmitarbeiterin
Willi, Corina	Bio-Laborantin

Ehemalige Hauptlehrer*innen bzw. mbA-Lehrpersonen und langjährige obA-Lehrpersonen

Auchli Dominik	Musik
Barth Dominique	Deutsch, Englisch
Baumgartner Isabelle	Biologie
Borter Gabriella	Prof. Dr., Französisch, Italienisch
Bötschi Regina	Bildnerisches Gestalten
Brücker Stefan	Physik
Burri Matthias	Deutsch
Burkhalter Manuel	Chemie
Bussmann Heinz	Sport
Dändliker Daniela	Bildnerisches Gestalten
Durrer Werner	Prof., Geschichte
Fischer Theres	Klavier, Sport
Frank Sarah	Französisch
Frehner Hanspeter	Querflöte
Grütter Christian	Dr., Physik, ehem. Rektor
Honegger Paul	Bildnerisches Gestalten
Jaggi Thomas	Klavier
Jucker Ursula	Dr., Deutsch
Jundt Bruno	Gitarre
Kurtz Käthi	Prof., Mathematik
Lüthi Peter	Mathematik
Maurer Philippe	PD Dr., Spanisch, Französisch
Meier Felix	Biologie, Chemie

Meyer Katharina	Dr., Deutsch, ehem. Prorektorin
Muggli Hanspeter	Prof., Mathematik
Papalambrou Giorgio	Deutsch, Geschichte
Pfenninger Andreas	Mathematik und Violine
Pleiss Jürg	Geschichte, Wirtschaft&Recht
Priuli Claudia	Französisch, Italienisch
Ritzmann Peter	Dr., Mathematik, ehem. Rektor
Schenker Margrit	Klavier
Scheuber Karl	Prof., Musik
Schönenberger Sophie	Physik, Mathematik
Schudel Felix	Prof., Musik und Violine
Schüttler Ursula	Französisch
Stauffer Felix	Biologie
Swinarski Ursula	Dr., Deutsch, Geschichte, W&R
Thurnheer Rati	Englisch, Französisch
Toler Ofelia	Spanisch
van den Bergh Gerhard	Prof. Dr., Deutsch, Englisch
Wider Helen	Prof. Dr., Geografie
Wiedmer Hans	Prof., Physik
Wieland Georges	Prof. Dr., Deutsch
Willimann Angela	Prof., Französisch und Italienisch
Yasargil Leylâ	Englisch, Deutsch



20



■ **Kantonsschule Küsnacht**

Dorfstrasse 30 | 8700 Küsnacht | Tel +41 44 913 17 17 | info@kkn.ch | www.kkn.ch

